Dr. Peter Zenker

Die großen Gutshöfe um Neurath

Dr. Peter Zenker

Die großen Gutshöfe um Neurath

Inhalt

1. Einführung
2. Neurath
2.1 Der erste Herrenhof in Neurath
2.2 Die Gutshöfe auf der Neurather Hochfläche
3. Gut Gürath
4. Gut Kaulen und Gut Marienhof
4.1 Rittergüter in Neurath
5. Gut Nanderath
6. Gut Neuhöfchen
7. Gut Ingenfeld
8. Gut Krahwinkel
9. Gut Bongarderhof
10. Gut Gommershoven
11. Gut Annenhof
12. Gut Karlshof
13. Zusammenfassung

Verwendete Quellen und Literatur

Impressum

© 2008 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;

im Netz veröffentlicht unter: www.peter-zenker.de

Titelbild: Gut Bongarderhof im Jahre 2008

Dr. Peter Zenker

Die großen Gutshöfe um Neurath

1. Einleitung

Die Region um Neurath ist aufgrund der Bodengüte und der Niederschlagsverteilung eine der ertragreichen landwirtschaftlichen Regionen in Deutschland. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner von Neurath ist die Ackerschaft[1], so war es im Mittelalter bis zur Industrialisierung durch den Braunkohlebergbau zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Ausgehend im 12. Jahrhundert entstandenen um Neurath herum 11 große Gutshöfe, von denen noch heute die meisten in der landwirtschaftlichen Produktion stehen. Die Beschäftigungsstruktur in den großen Gutshöfen hat sich heute selbstverständlich geändert. Der hohe Mechanisierungsgrad auf den Gutshöfen verlagerte Arbeitsplätze vor allem in die vor- und nachgeschalteten Bereiche, wie zum Beispiel in die Fabriken der Zuckerproduktion. Aber die fruchtbaren Böden sind weiterhin das wichtigste Kapital für die Neurather Ackerbaubetriebe und sie leisten, wie schon in frühesten Zeiten, einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungswirtschaft unseres Landes.[2] Die herausragende Bedeutung der Neurather Gutshöfe in der Vergangenheit, der Gegenwart und für die Zukunft war Veranlassung, dieses Thema einmal in einer Gesamtschau darzustellen. Behandelt werden die ehemaligen Gutshöfe Kaulen, Marienhof und Gürath und die noch aktiven Betriebe Ingenfeld, Krahwinkel, Nanderath, Neuhöfchen, Karlshof, Annenhof, Bongarderhof, Gommershoven und Marienhof (neu).

2. Neurath

Der zwischen Rhein und Erft gelegene Höhenrücken, der sich von Bonn im Süden bis in den Norden hinauf bis zum Welchenberg bei Grevenbroich erstreckt, wird „Die Ville" genannt. Südlich von Grevenbroich am Westhang der Villeausläufer liegt Neurath, heute ein Ortsteil von Grevenbroich.
Gesegnet ist das Land um Neurath mit einem fruchtbaren Sediment, dem Lößboden. Typisch für die Abhänge der Lößlandschaften sind ausgespülte tiefe Rinnen, Furchen und Hohlwege wie wir sie auch in Neurath antreffen, welches im Schutz des Westabhanges einer Lößhochfläche gegründet wurde. Die Gründung von Neurath ist im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Landesausbau durch Schaffung von neuem Siedlungs- und Nutzland durch Urbarmachung (Rodung) zu sehen.[3]

[1] Giersberg, H. H.: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Grevenbroich, Köln 1883;
[2] Uhlenberg, E., Schulze Pals, L.: Die neue Agrarpolitik: leistungsstark und wettbewerbsfähig, Mitteilung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW vom 29.5.2008;
[3] Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;

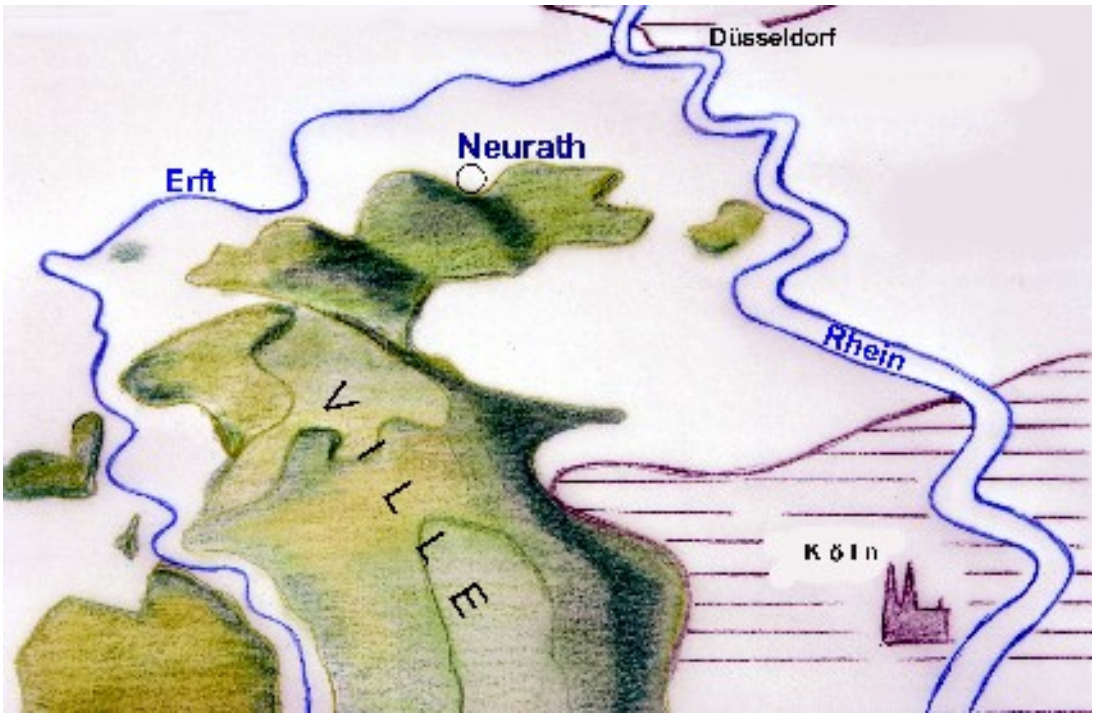

Bild 1: Neurath am westlichen Hang der Villeausläufer

Die Gründung von Neurath selbst erfolgte durch die Grafen von Hochstaden, die in Frimmersdorf ihren Sitz hatten[4] und in Urkunden erstmals gegen Ende des 11. Jahrhunderts erscheinen. Als Gründungsjahr für Neurath (Nuweroth) wird das Jahr 1070 angegeben.[5] [6] Die erste urkundliche Erwähnung von Neurath (Nuinrodhe) ist bekannt aus dem Jahre 1183.[7] Neurath (Nuwenrode) finden wir ein weiteres Mal in einer frühen Urkunde aus dem Jahre 1253, als das Kloster (Duisburg)-Hamborn seinen Hof in Neurath an den Deutschen Orden verkauft. In frühen Urkunden finden wir für Neurath weiter folgende Namen: Nanraidt, Nanrath, Neuenrode, Neuwenraidt, Neuwenroyde.[8]
Die Besitzrechte am Ort Neurath wechselten in der Folgezeit mehrmals, wie z.B.:
1341 an die Herren von Heinsberg,
1392 an Wilhelm von Vlatten (Herr zu Neurath),
danach für zwei Jahrhunderte an die Herren von Merode,
1474 unterstellt von Merode Neurath dem Schutz des Herzogs von Jülich,
1630 geht Neurath an die Herren von Gymnich zu Vischel,
1799/1800 bis 1841 bilden Neurath mit Frimmersdorf zusammen eine Gemeinde.[9] Im Jahre 1832 hat Neurath 573 Einwohner (563 katholisch, 10 Juden), 107 Wohnhäuser und 133 landwirtschaftliche Gebäude.[10] Heute im Jahre 2008 ist Neurath ein Stadtteil von Grevenbroich, gelegen im Rhein-Kreis Neuss.

---

4 Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, S. 78-89;
5 Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;
6 N.N.: Handbuch historischer Stätten Deutschlands, Bd. 3 (NRW), Stuttgart 1970;
7 Stollenwerk, W.: Neurather Chronik-Ortswappen, Woffelsbach 2006;
8 Mosler, H: Die Höfe der grauen Mönche auf der Gillbach, Bergheim 1974;
9 Haas, R.: Pfarrerarchiv Sankt Lambertus Neurath, Findbuch, Grevenbroich 1992;
10 Viehbahn von, J.G. (Hrsg.): Statistik und Topographie des Regierungsbezirks Düsseldorf, Düsseldorf 1836;

2.1 Der erste Herrenhof in Neurath

Bei der Frage, wo Neurath seinen Anfang nahm, muss man davon ausgehen, dass zunächst nur ein Hof existierte, der Mittelpunkt einer sich entwickelnden kleinen Siedlung war. Um diesen Hof herum siedelten Angehörige des Hofbesitzers und sein Gesinde. Der Ausgangshof der Siedlung hatte eine dominante Stellung, denn er war Arbeitgeber und Landverpächter.[11] Der Eigentümer des Hofes war der „Herr“ und sein Hof war der „Herrenhof“. Meist war es so, dass die von dem Herrenhof Abhängigen, Abgaben an diesen zu liefern hatten. Ebenfalls übte der Herrenhof die Gerichtsbarkeit auf seinem Territorium aus. Der Herrenhof in Neurath lag in der Nähe der Kirche. [12] Errichtet wurden die ersten Häuser, auch der Herrenhof in Neurath, als Fachwerkhaus. Diese Bauweise hat sich bis in die jüngste Zeit in Neurath erhalten, wie es einige alte Gebäude im Ort noch zeigen. Erst später im 17. und 18. Jahrhundert wurden die Fachwerkhäuser, insbesondere die Häuser der großen Gutshöfe um Neurath, in Ziegelsteinkonstruktion gebaut, wie es in den nachfolgenden Kapiteln gezeigt wird.
Es muss weiter angenommen werden, dass unsere Altvorderen den ersten Hof in Neurath an einer Stelle errichteten, der vor den von der östlich von Neurath gelegenen Hochfläche herabkommenden Wassers sicher war. Unter dieser Prämisse scheiden der Bereich Gürather Straße und die von ihm abzweigenden Hohlwege (Grüner Weg [nach Nanderath] und Gürather Hüll [zum Gut Gürath]) von vornherein aus, ebenso der Bereich der nach Nordosten abgehenden Allrather Straße, über die von Westen aus der Hochfläche kommend sich der Soodbach ergoss, der weiter Richtung Frimmersdorf (Blutgraben) zur Erft lief.[13]

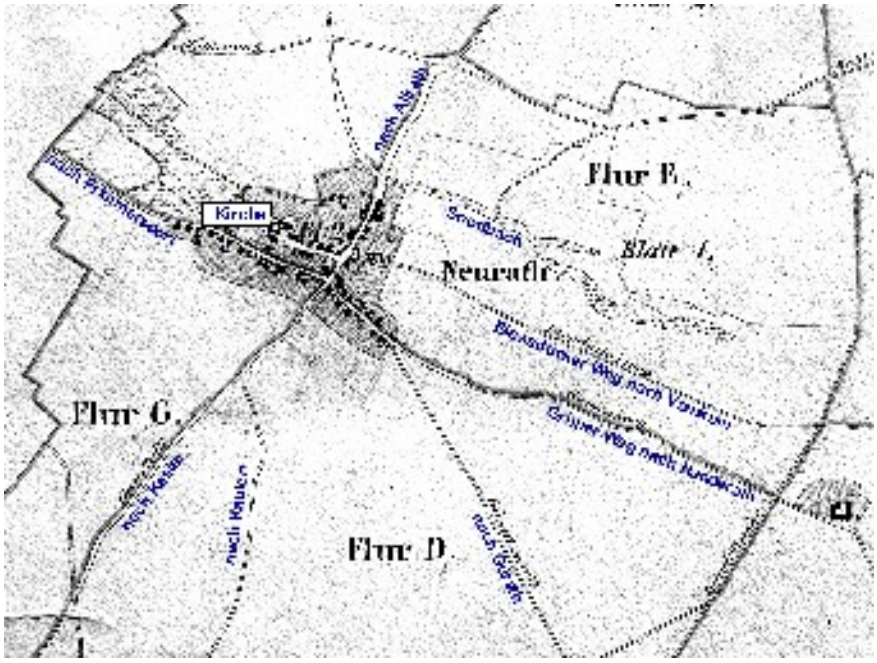

Bild 2: Neurath im Jahre 1867[14]

[11] Schmitz, J.: Rittersitze, Stiftshöfe und Klostergüter am Gillbach, Rommerskirchen 2008;
[12] Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, S. 78-89;
[13] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, Siegburg 2003, www.peter-zenker.de;
[14] Archiv des Rhein Kreises Neuss;

Als sicherer Standort für den Herrenhof bleibt einzig und allein der kleine Höhenrücken in Neurath übrig, an dessen nordwestlichem Ende die Kirche steht und der in südwestlicher Richtung über den alten Blessdücker Weg (heute: Am Dornbusch) nach Vanikum führt. In dem Bereich, wo sich die Straßen „An Sankt Lambertus“, „Am Dornbusch“ (nach Vanikum) und „Allrather Straße“ (nach Allrath) kreuzen wird der Herrenhof von Neurath gestanden haben, also nicht sehr weit entfernt von der später errichteten Kirche. Das ist der Bereich, wo Obholzer heute sein Geschäft hat.[15] Im Jahre 1253 gehörten zu diesem Herrenhof neun Hektar Ackerland.

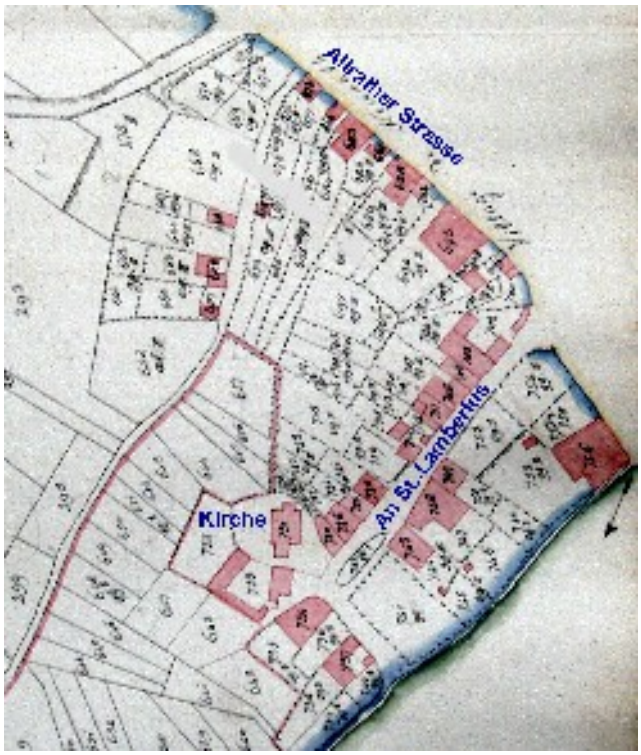

Bild 3: Gründungskern von Neurath mit Kirche (Nr.751) [16]

2.2 Die Gutshöfe auf der Neurather Hochfläche

Einen unmittelbaren Eindruck von den auf der Villehochfläche gelegenen großen Gutshöfen um Neurath vermittelt das Luftbild bei Anflug von Osten. Wir sehen in der Bildmitte das Braunkohlekraftwerk Neurath und im oberen Bildteil rechts eine Hochfläche, die Vollrather Höhe, die aus Abraummaterial entstand, der beim Aufschluss des Tagebaues Frimmersdorf Westfeld angefallen ist. [17]

[15] Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, Festschrift zum Schützen- und Heimatfest 1987, Neurath 1987;
[16] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk NR;
[17] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.go-z.org/drz;

Bild 4: Der Villehöhenrücken mit den großen Gutshöfen um Neurath bei Anflug von Osten [18]

Die in unmittelbarer Nähe von Neurath gelegenen Gutshöfe Gürath und Kaulen sowie die Gutshöfe Nanderath und Ingenfeld gehen auf Gründungen der Grafen von Hochstaden (Frimmersdorf) aus dem 12. Jahrhundert zurück.[19] [20] In Bild 5 sind die Gutshöfe eingetragen, die in dieser Untersuchung betrachtet werden. Die Gutshöfe Gürath, Kaulen, Marienhof, Nanderath, Neuhöfchen, das Gut Karlshof und Ingenfeld liegen auf Neurather Gebiet. Daran angrenzend auf Allrather Gebiet das Gut Krahwinkel und schon im Bereich Rommerskirchen die Gutshöfe Bongarderhof und Annenhof. Das stattliche Gut Gommershoven gehört zum Bereich Rath/Bedburg. Diese Güter werden in die Betrachtung mit einbezogen, weil sie schon immer einen engen Bezug zu Neurath hatten.

Im Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert erfolgte die Bewirtschaftung des Ackerlandes in der Dreifelderwirtschaft. Dabei wird das Land in drei Flächen eingeteilt, eine für die Winterfrucht, eine für die Sommerfrucht und die dritte Fläche wurde brach liegen gelassen (Brache). Im dreijährigen Turnus wurden die Flächen durchgewechselt, so dass jede Fläche in den drei Jahren einmal Brache war und sich regenerieren konnte. Danach bis ins 18. Jahrhundert wurden auf der Brache mehr und mehr Futterpflanzen angebaut. Man sprach jetzt von der verbesserten Dreifelderwirtschaft.[21]
Heute, in der modernen Landwirtschaft mit gezielter Düngung und optimierter Pflanzenbehandlung werden hohe Produktivität und Ressourcenschonung in Einklang gebracht. Die heutige Landwirtschaft um Neurath sieht ihre Aufgabe nicht nur in der regionalen Versorgung der Menschen mit gesunden, hochwertigen Lebensmitteln son-

[18] RWE Power AG, Luftbildarchiv;
[19] Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, S. 78-89;
[20] Auler, J., Kirchhoff, H.G.: Grevenbroich-Die Stadtgeschichte, Grevenbroich 2006;
[21] Mosler, H.: Die Höfe der grauen Mönche auf der Gillbach, Bergheim 1974;

dern sie leistet gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Pflege einer offenen und vielfältigen Kulturlandschaft, die die Menschen in der Region schätzen, als schön empfinden und die sich dort gerne aufhalten. [22]

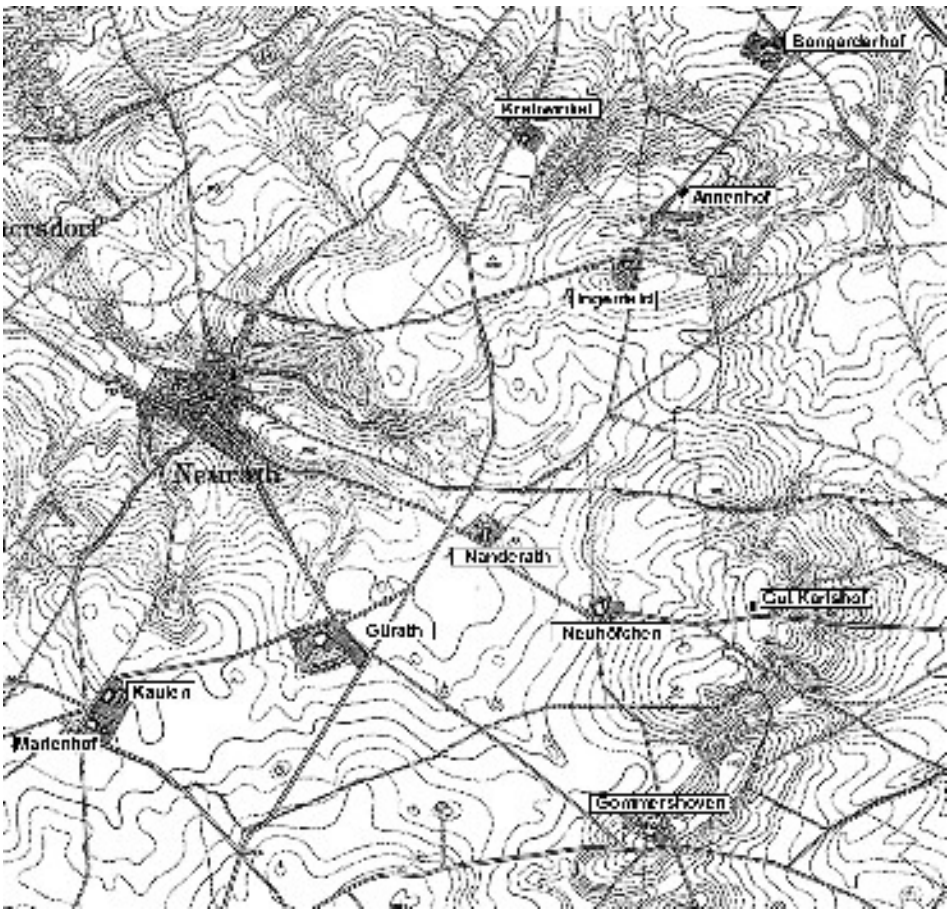

Bild 5: Gutshöfe auf der Neurather Hochfläche[23] (Bereich der vorliegenden Untersuchung)

3. Gut Gürath

Der Deutsche Orden kaufte vor 1261 von den Grafen von Hochstaden das Gut Gürath und baute es zu einem Verwaltungssitz (genannt Komturei oder Kommende) für die Besitzungen an Erft und Gillbach aus. Der Deutsche Orden war ein 1198/99 gegründeter geistlicher Ritterorden. Die Verwaltungseinheit Gürath gehörte zur größeren Ordensprovinz Koblenz. Der Leiter eines Verwaltungssitzes wie Gürath wurde Komtur (vgl. Kommandeur) genannt. Der Name für das Gut Gürath änderte sich im Laufe der Zeit mehrmals: Juctinroide, Gudenrode, Judenrode und schließlich Gürath. Der Name Judenrode legt die Vermutung nahe, dass hier eine Verbindung zum kölnischen Geschlecht "Jude" gegeben ist.[24] Dem Verwaltungssitz Gürath war schon bald das Recht zugesprochen, die Pfarrer von Neurath zu bestimmen. Das war das sogenannte Patronatsrecht. Im Jahre 1264 bekommt Gürath große Ländereien bei El-

[22] Uhlenberg, E.: Die neue Agrarpolitik: leistungsstark und wettbewerbsfähig, Grundsatzrede des Ministers für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Düsseldorf 2007;
[23] Kartengrundlage RWE Power AG, Markscheiderei Tagebau Garzweiler;
[24] Mahlberg, H.J.: Epprath wie es war, Bedburg 1978;

sen/Grevenbroich geschenkt. Im Zuge dieses Landzuwachses verlagert sich der Verwaltungssitz für die Region mehr und mehr nach Elsen. Der letzte Komtur in Gürath ist 1620 Johann Reitz von Frentz. Von seinen Vorgängern sind bekannt:
Christian (1261), Johann (1281), Heinrich (Kommendator in Judenrode, 1303), Ludwig von Kinzweiler (1320), Reynardus (1322), Everhard Thyn von Schlender (Komtur zu Juctinroide, 1456).
Der Deutschherrenorden verpachtet am 6.12.1539 Gürath auf 24 Jahre; dieser Vertrag wird 1547 und 1572 erneuert. Pächter (*Halfman*) zu Gürath ist Eberhard von Sinsteden. Nachfolger wird sein Sohn Walter Sinsteden. Auf diesen folgt am 16.10. 1647 Theiß Dackweiler als *Halfman*.
Die Bewirtschafter der großen Güter (100-300 Morgen) wurden als *Halfman* oder *Halfe* bezeichnet. Sie zahlten den halben (halfe) Jahresertrag an den Eigentümer. Die Halfen bildeten eine reiche und vornehme Kaste in unserer Region. Sie heirateten nur in ihrem Stande. In den Pfarrkirchen hatten sie für ihre Familien feste Plätze, sogenannte "Herrenplätze“. [25]

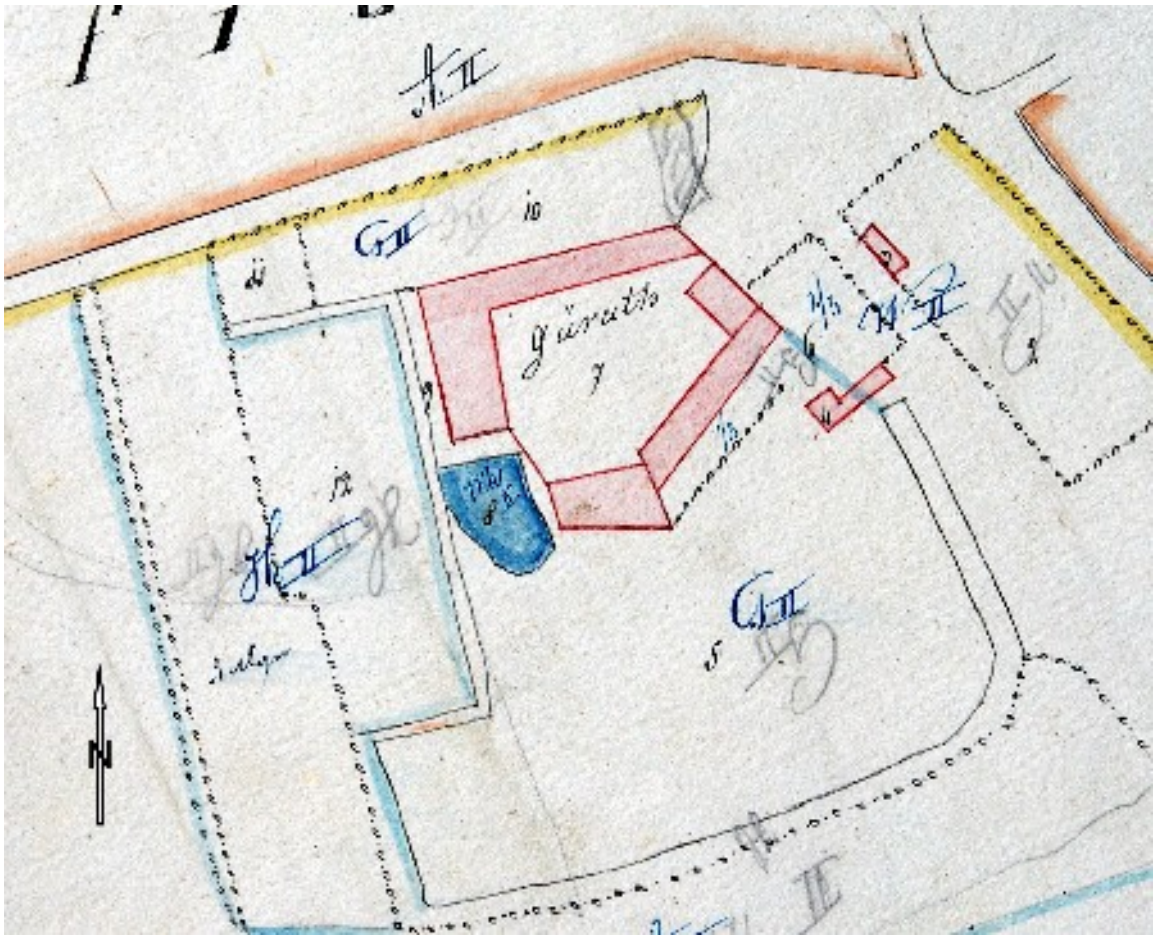

Bild 6: Lageplan von Gut Gürath im Jahre 1811[26]

[25] Krebs, P.: Die Geschichte des Dorfes, des Hofes und der Sippe Sinsteden, Köln 1942;
[26] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Karte FM 4;

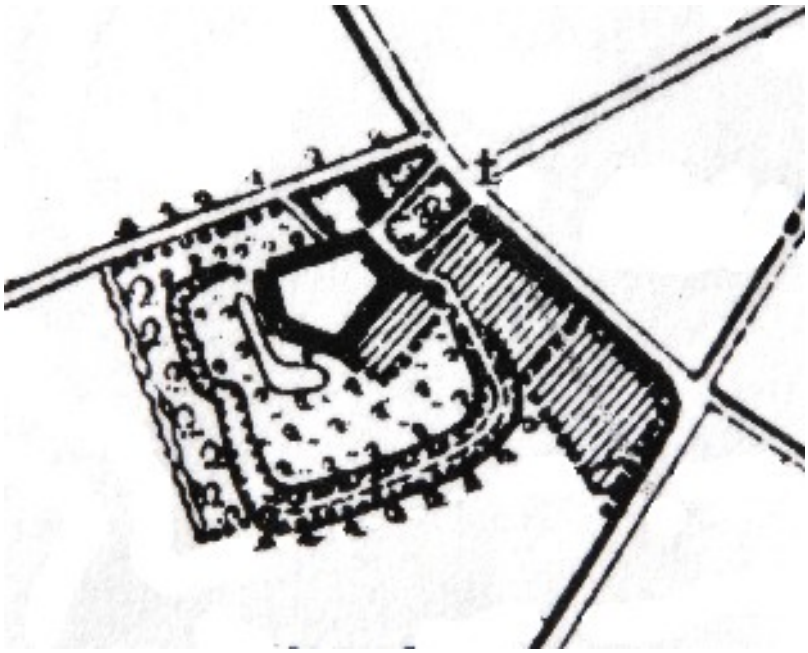

Bild 7: Lageplan Gut Gürath aus dem Jahre 1910 [27]

Die Hof Gürath wird 1897 von Clemen als unregelmäßig viereckige Anlage beschrieben, die aus dem 18. Jahrhundert stammt. Das Wohnhaus hat zwei Stockwerke und an einem der Wirtschaftsgebäude findet sich ein Wappen des Deutschen Ordens mit der Jahreszahl 1782.[28]
Mit der Aufhebung geistlicher Hoheits- und Eigentumsrechte (Säkularisation) im Jahre 1802/03 wurde Gürath 1804 an Johann Pütz (geboren in Jakobswüllesheim, † 18.3.1835, verheiratet mit Maria Agnes Kradepol) verkauft und ging danach über an seinen Schwiegersohn Heinrich Clemens.[29] [30] [31] [32] Pütz war von 1813 bis 1821 Bürgermeister in Neurath. Clemens lebte von 1810 bis 1888. Er ist Mitbegründer des Neurather Bergbaus. Er betrieb die erste Untertagegrube auf Braunkohle in Neurath zwischen 1861 und 1868. Darüberhinaus engagierte sich Clemens in der Kommunal- und Landespolitik. Er war wie Pütz viele Jahre Bürgermeister in Neurath (1851 bis 1859) und von 1864 bis 1868 Abgeordneter im Provinziallandtag.[33] [34] Auf dem alten Neurather Friedhof finden wir neben dem Grabmal von Clemens [35] auch noch den Grabstein von Reinerus Bergerhausen aus der Gürath, der am 4.11.1710 starb.[36]
Dass es in dieser Zeit um Gürath noch recht wild zuging, belegt eine Quelle aus dem Jahre 1763 als der Graf von Bedburg im Gürather Busch auf Wolfsjagd war.[37]

[27] RWE Power AG, Kartenwerk Markscheiderei Tagebau Garzweiler;
[28] Clemen, P.: die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897;
[29] Stollenwerk, W.: Denkmäler, Neurath, Broschüre o.J.;
[30] Clemen, P.(Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897;
[31] Giersberg, H.: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Grevenbroich, Köln 1883;
[32] Kirchhoff, G.H.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath im Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16;
[33] Bömmels, N.: Die ehemaligen Rittergüter in den Kreisen Grevenbroich und Neuss;
[34] Bremer, J.: Das Kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930;
[35] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, www.peter-zenker.de;
[36] Kandt, H.: Steinerne Grabkreuze aus drei Jahrhunderten im Stadtgebiet Grevenbroich, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 2;
[37] Mahlberg, H.J.: Epprath wie es war, Bedburg 1978;

Bild 8: Grabstätte des Eigentümers von Gut Gürath Heinrich Clemens auf dem alten Neurather Friedhof

Im Jahre 1919 wurden die Gebäude des Gutes Gürath vom herannahenden Tagebau Neurath in Anspruch genommen. In dem Bild 9 ist in das bergbauliche Kartenwerk die Lage des Gutes Gürath hineinprojiziert. Man erkennt, wie das Gut mit Fortschreiten des Tagebaues nach und nach in Anspruch genommen wurde. Das Gut beackerte damals 650 Morgen.

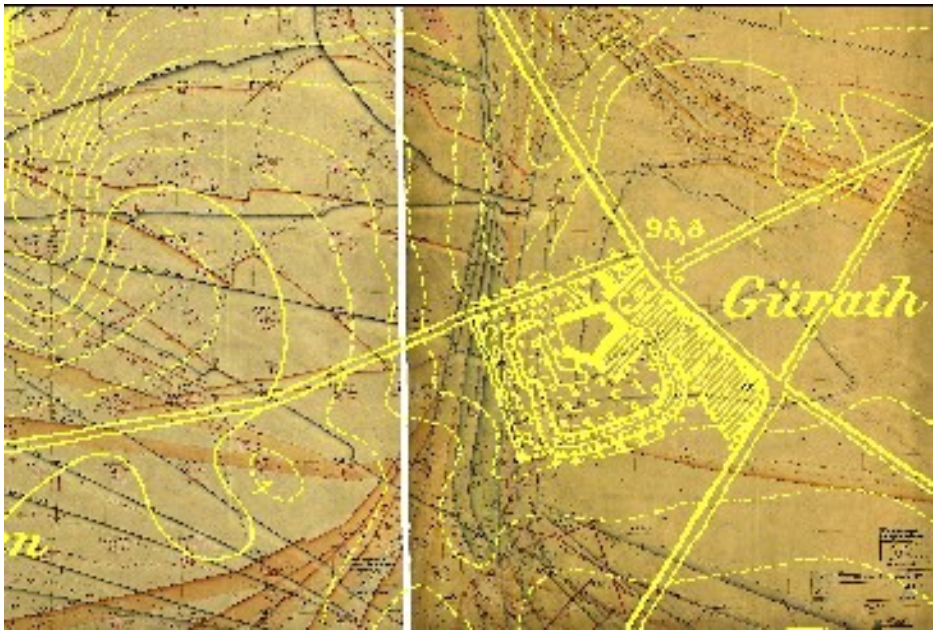

Bild 9: Projektion des Gutes Gürath in die Karte des Tagebaus Neurath der Gewerkschaft Neurath [38]

[38] RWE Power AG, Kartenwerk Tagebau Neurath, Markscheiderei Tagebau Garzweiler;

An der Stelle, an der sich das Gut befand, wurde im Jahre 1990 ein Wegekreuz an der Buchholzer Straße aufgestellt.

Bild 10: Gut Gürath im Jahre 1919 vor Inanspruchnahme durch den Tagebau Neurath (links); Gedenkkreuz für das Gut Gürath an der Buchholzer Straße in Neurath

Am 24.11.1926 wurden vom Herzog von Arenberg zu Nordkirchen (letzter Eigentümer von Gürath ab 1897) die Ländereien des Gutes an die Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath zum Preis von 4000 Reichsmark je Hektar verkauft.[39]

Neben Heinrich Clemens, dem Gründer des Neurather Braunkohlenbergbaus, wurde auch ein weiterer Gürather eine Berühmtheit. Es war Wilhelm Clemens, der Sohn von Heinrich und Josephine Clemens, der am 16.7.1847 in Gürath, Gemeinde Neurath geboren wurde. W. Clemens war zunächst Jurist, wandte sich aber 1874 der Malerei zu und besuchte die Kunstakademie in München und wurde letztendlich Nestor der Münchener Künstlerschaft. Er war Genre- und Historienmaler und gleichzeitig ein großer Kunstsammler. Zu seinen berühmtesten Bildern gehören: „Wilderers Ende", "Disputierende Mönche", "Das Bedenken", die auch in der Berliner Nationalgalerie ausgestellt wurden. Clemens hat seine Kunstsammlung 1920 der Stadt Köln (Kunstgewerbemuseum) zum Geschenk gemacht und er wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Köln 1930 zum Ehrendoktor ernannt. Wilhelm Clemens starb am 15.12.1934 in München.[40]

4. Gut Kaulen und Gut Marienhof

[39] Archiv der Stadt Grevenbroich, Akte Rittergüter;
[40] Ganschinietz, M.: Privatarchiv, Akte Wilhelm Clemens, Grevenbroich 2008;

Das Gut Kaulen (Kaulenhof) ist der erste Rodungshof im Neurather Gebiet. Die Lage des Hofes im Netz überregionaler Verbindungswege lässt an eine Entstehung aus einer römischen Villa denken.[41] Erstmals wird das Gut Kaulen in Urkunden aus den Jahren 1210 [42], 1216 [43] und 1271 [44] erwähnt. Bei der ersten Nennung des Namens tritt ein Adolph de Culen in einer Urkunde des Grafen von Hochstaden (Frimmersdorf) auf. 1271 kauft der Erzbischof von Köln das Gut Kaulen vom Burggrafen von Kaiserswerth und gibt es ihm auf Pacht zurück. Danach gab es eine Reihe von weiteren Pächtern. Im 15. Jahrhundert begegnet uns das Geschlecht der Duitsch (oder Duitz) von der Koulen, die den kurkölnischen Rittersitz längerer Zeit innehalten. Nachdem der Hof 1673 abbrannte, verkaufte der Eigentümer des Hofes, der Erzbischof von Köln, das Gut an das Kloster Knechtsteden. Die neuen Eigentümer nannten sich jetzt "Herren von Kaulen". Mit Einziehung des klösterlichen Eigentums durch den Staat im Jahre 1802 kam das Gut in Privatbesitz. Das ist auch die Zeit, in der die ersten Karten hier in unserer Region gezeichnet wurden und damit auch der erste Plan vom Gut Kaulen vorliegt.

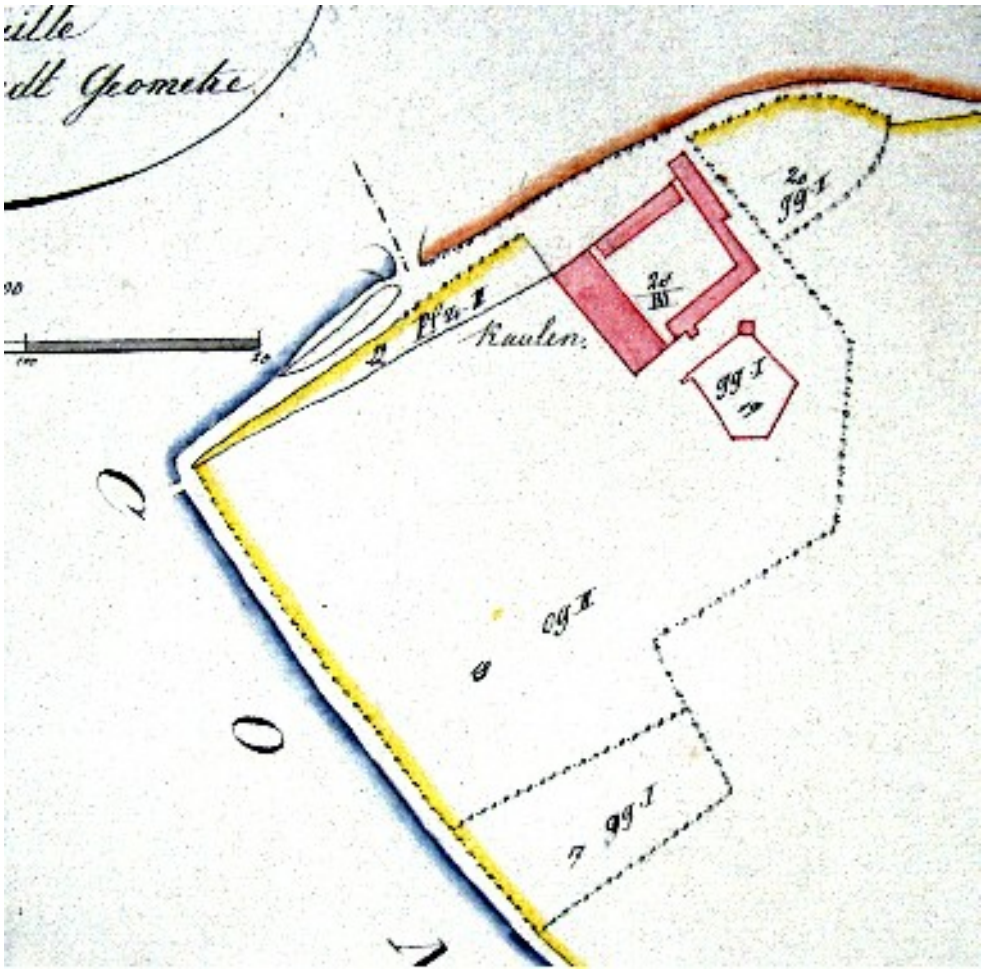

Bild 11: Gut Kaulen im Jahre 1803 [45]

[41] Mahlberg, H.J.: Epprath wie es war, Bedburg 1978;
[42] Stollenwerk, W. Neurather Chronik-Denkmäler, Simmerath-Woffelsbach, 2005;
[43] Kirchhoff, H.G.: zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt der Grevenbroich, Bd. 16;
[44] Giersberg, H.H.: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Grevenbroich, Köln 1883;
[45] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk;

Schon kurz nach der Privatisierung des Gutes kommt es zur Teilung des Hofes und auf dem südwestlichen Teil des Anwesens wird ein zweiter Hof errichtet, der Marienhof. Im Jahre 1811 zeigt die Kartendarstellung beide Höfe, das Gut Kaulen und den Marienhof.

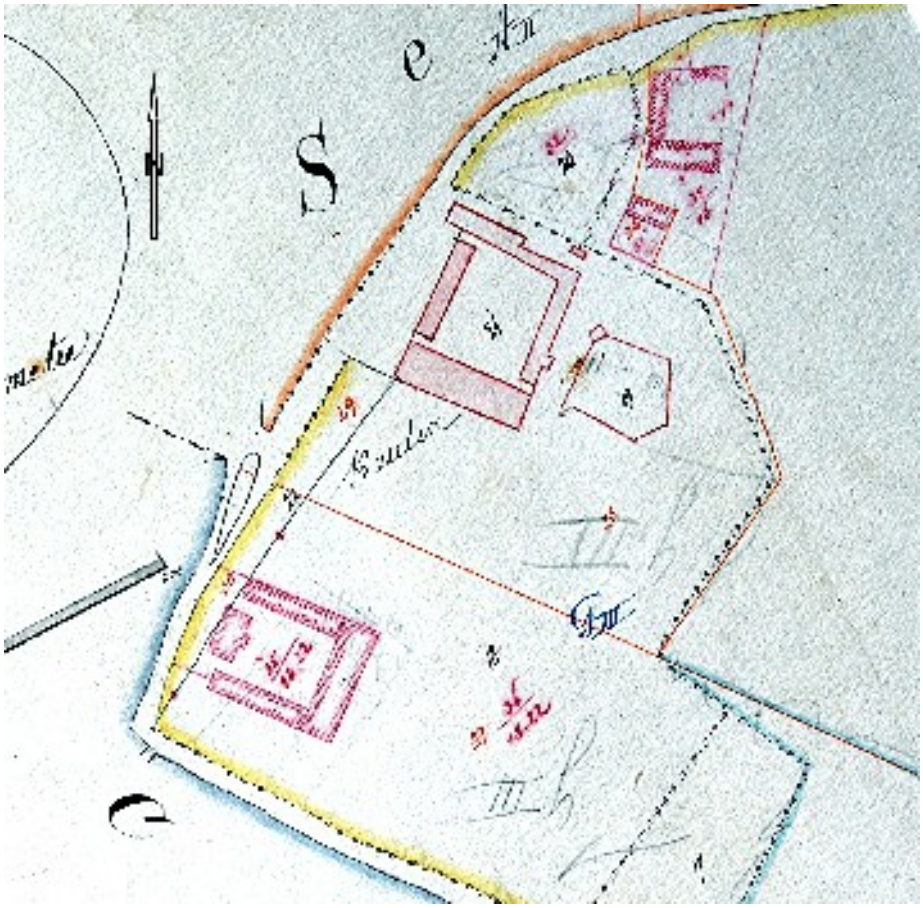

Bild 12: Gut Kaulen (oben) und Gut Marienhof (unten) im Jahre 1811 [46]

Auch im Jahre 1910 finden wir diese Doppelhofanlage noch vor. Im Jahre 1913 bewirtschaftet das Gut Kaulen (mit Marienhof) eine Fläche von 139 ha.

[46] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk;

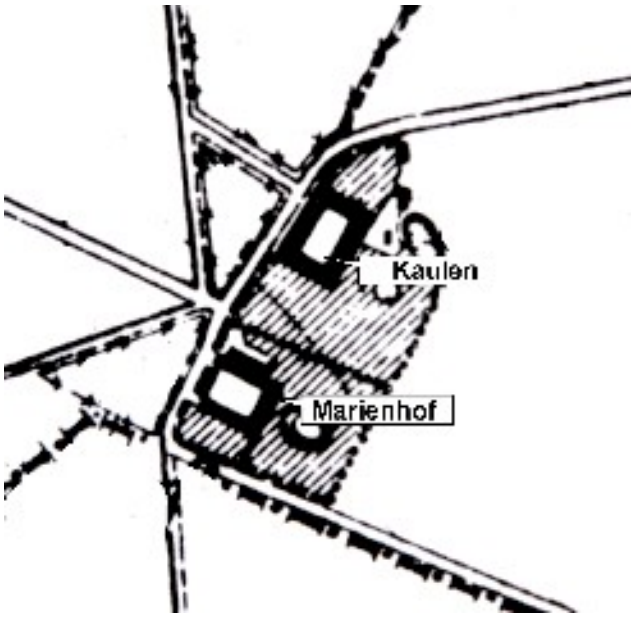

Bild 13: Doppelhofanlage Kaulen und Marienhof im Jahre 1910 [47]

Die letzten beiden Besitzer vom Gut Kaulen sind einmal Friedrich Schmitz, zum anderen Herzog Engelhart von Arenberg zu Nordkirchen (Recklinghausen), der das Gut 1894 von den Erben Schmitz erworben hat (Pächter ist Everhard Stein). Arenberg verkauft das Rittergut Kaulen (120 ha) und Gut Marienhof (70 ha) am 24.11.1926 an die Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath, weil diese das Land zur Weiterführung ihres Tagebaues Neurath benötigt. Der Kaufpreis für das Ackerland beläuft sich auf 4000 Reichsmark je Hektar. [48] Schmitz wurde auf dem alten Friedhof in Neurath mit seiner Frau Theresia, geb. Zillikens beerdigt. Auf dem Grabstein finden wir folgende Daten: F. Schmitz, geboren am 27.12.1816, gestorben am 12.8.1892. Theresia, seine Frau, geboren am 9.1.1814, gestorben am 21.7.1894.

Bild 14: Grabstein der Familie Schmitz, dem vorletzten Eigentümer von Gut Kaulen auf dem alten Friedhof in Neurath

[47] Kartengrundlage RWE Power AG, Kartenwerk Tagebau Garzweiler, Markscheiderei;
[48] Archiv der Stadt Grevenbroich, Akte Rittergüter;

Wie die alte Betriebskarte, in der das Fortschreiten des Tagebaues eingetragen ist, zeigt, wurden die beiden Güter vom Tagebau Neurath in den Jahren in 1941/43 in Anspruch genommen (Bild 15). Der Abriss der Hofanlagen erfolgte im Jahre 1942. Eines der wenigen noch vorhandenen Fotografien von Kaulen zeigt Bild 16. Es stammt aus dem Privatarchiv des ehemaligen Pfarrers und Heimatforschers Winand Stollenwerk. Dieser erläutert das Bild wie folgt: „Ganz rechts Rittergut Kaulen. Um zum stattlichen Wohnhaus zu gelangen musste man durch den quadratischen Innenhof mit riesiger Mistgrube. In der Mitte des Bildes nur ein schmaler Streifen des stattlichen Wohngebäudes vom Marienhof (Rest hinter den Bäumen), links: Wohnungen der Landarbeiter.“[49] Die Anlage des Hofes erfolgte in der typischen fränkischen Bauart. Bei dieser gruppieren sich um den Hofraum mit der Dunggrube das Wohnhaus zur Straßenseite, nach beiden Seiten anschließend die Ställe und Schuppen, und gegenüber die Scheune.[50]

Bild 15: Betriebskarte des Tagebaus Neurath, in die die Lage der Güter Kaulen und Marienhof hineinprojiziert ist. Die Inanspruchnahme der Güter durch den Tagebau erfolgte in den Jahren 1941/43 [51] Die Jahreszahlen in der Karte zeigen

das Vorrücken des Tagebaus.

[49] Stollenwerk, W.: Privatarchiv, Mitteilung vom 19.5.2008;
[50] Krebs, P.: Die Geschichte des Dorfes, des Hofes und der Sippe Sinsteden, Köln 1942;
[51] RWE Power AG, Kartenwerk Tagebau Neurath, Markscheiderei Tagebau Garzweiler;

Bild 16: Gut Kaulen um 1940 [52] (links); Gedenkkreuz für das Gut Kaulen aus dem Jahre 1990

An der Stelle, an der das Gut Kaulen stand, wurde im Jahre 1990 ein Gedenkkreuz errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges war Gut Kaulen nicht unerheblicher Gefahr ausgesetzt. Denn man hatte zum Schutz des Braunkohlekraftwerks in Frimmersdorf in der Nähe des Kaulenhofes ein „Scheinwerk“ errichtet. Diese Werks-Attrappe, die zudem nachts beleuchtet wurde, sollte die alliierten Flugzeuge täuschen.[53] Wie bekannt, wurde das Kraftwerk Frimmersdorf von Fliegerbomben letztendlich aber doch getroffen.[54]
Nach der Wiedernutzbarmachung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Flächen wurde angrenzend an der Stelle, wo sich früher das Gut Gürath befand, ein neuer Gutshof errichtet, der Marienhof (neu) an der Buchholzer Straße in Neurath. Damit lebt die Tradition der beiden alten Güter Gürath und Marienhof in gewisser Weise fort.

Bild 17: Das neue Gut Marienhof in der Nähe des ehemaligen Gutes Gürath

[52] Stollenwerk, W.: Privatarchiv;
[53] Mahlberg, H. J.: Epprath wie es war, Bedburg 1978;
[54] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau im Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.peter-zenker.de;

4.1 Rittergüter in Neurath

Im Zusammenhang mit dem Gut Kaulen begegnen wir in dieser Untersuchung zum ersten Mal der Bezeichnung "Rittergut". Nach den Wiener Friedensverhandlungen mit Frankreich wurde 1822/1830 die Rheinprovinz gegründet. Der Landtag der Rheinprovinz war nach Ständen geordnet. Hierzu gehört auch die Ritterschaft mit ihren Rittergütern. Die Vertreter der Ritterschaft waren auch in den Kreistagen vertreten. Aber schon weit vor 1794 hat es den Ritterstand gegeben. Zum „landtagsfähigen Ritterstand“ zählte, wer von Adel war und ein Rittergut besaß. Die Größe des Rittergutes spielte keine Rolle, jedoch musste es sich um ein befestigtes Haus handeln. Die Rittergutsbesitzer waren im Allgemeinen gleichzeitig wichtige Träger der staatlichen Verwaltung. Allein im Kreise Grevenbroich gab es 22 Rittergüter. Von den in dieser Untersuchung behandelten Gutshöfen wurden einzig das ***Gut Kaulen*** und das ***Gut Ingenfeld*** als Rittergüter geführt. [55] Als ab dem Jahre 1888 die Besetzung der Landtage nach Ständen abgeschafft wurde, hatten die Rittergüter mit dieser Neuordnung Ihre Aufgabe erfüllt.

5. Gut Nanderath

Verlässt man Neurath in Richtung Vanikum auf der Energiestraße (Landstraße L375) und biegt am Kraftwerk rechts ab in den "Blesdycker", so kommt man nach der Straßenbiegung am Gut Nanderath vorbei, welches linker Hand liegt und einige Meter weiter vorbei am Gut Neuhöfchen. Der Straßenname "Blesdycker" leitet sich ab von dem alten Straßennamen "Blessdücker Weg", wie wir ihn schon in Kapitel 2.1 (Bild 2) kennengelernt haben. Es ist der alte Weg, der früher direkt von Neurath nach Vanikum, an Nanderath vorbei führte. Später hieß dieser Weg Kölner Straße, danach Am Dornbusch. Der direkte Weg von Neurath zum Gut führte aber über den "Grüner Weg", der an der heutigen Gürather Straße im Ort selbst seinen Anfang hatte (siehe Bild 2). Dieser Weg wurde ab 1907 beim Aufschluss des Tagebaues Neurath mit Abraum überkippt. Ein kurzer Stumpf dieses Weges ist heute in Neurath noch vorhanden.

[55] Bömmels, N.: Die ehemaligen Rittergüter in den Kreisen Grevenbroich und Neuss, Almanach für den Kreis Neuss 1979;

Bild 18: Gut Nanderath im Jahre 2002 von Südwest (von der Gürather Höhe)

Wie bei den anderen großen Gutshöfen um Neurath wird auch Gut Nanderath schon im 12. Jahrhundert gegründet worden sein. Denn Nanderath hat seinen Namen mit der Endung „-rath“, welches auf die frühe Rodungszeit (11. und 12. Jahrhundert) hinweist. Erstmals erscheint der Name des Gutes in Urkunden im Zusammenhang mit Landkäufen in den Jahren 1465 und 1471. Dabei tritt als Käufer das Kloster Langwaden auf. Aus der weiteren Geschichte des Gutes kann gesagt werden, dass das Gut schon früh an das Kloster Langwaden verkauft worden sein muss[56], welches den Gutshof zur Bewirtschaftung weiterverpachtet. Im Jahre 1634 wird das Gut mit einer Größe von 150 Morgen Ackerland und 8 Morgen Busch ausgewiesen.[57] Aus der Inschrift auf einem Grabstein auf dem alten Friedhof in Neurath erfahren wir, dass der Pächter des Hofes Kraneiseus Keienbergh am 2. Juni 1713 gestorben ist. Mit Übergang der Klöster an den Staat (Säkularisation) im Jahre 1802 wurde das Gut Nanderath im Jahre 1807 an den Frimmersdorfer Bürgermeister Jakob Mandewirth verkauft.[58]

[56] Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, Grevenbroich 2005;

[57] Weiner, M.: Das Prämonstratenserinnenstift Langwaden von der Gründung bis zur Auflösung (ab 1745-1802), Dissertation Bonn 2002;

[58] Schieder, W. (Hrsg.): Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803-1813 , Boppard 1991;

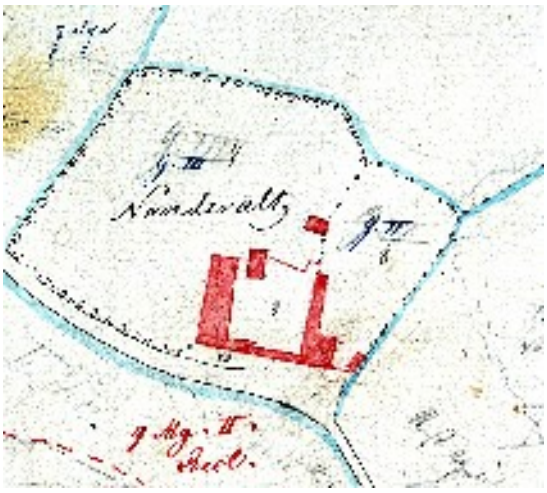

Bild 19: Gut Nanderath im Jahre 1811 [59]

Einen derartigen Hof bezeichnet man als Dreiseithofanlage, weil er im Gegensatz zur geschlossenen Anlage, hier nach Norden hin noch offen war. Aus den beim Kreisarchiv Zons vorliegenden Kartenwerken kann man schlussfolgern, dass die Hofanlage zwischen 1860 und 1880 erweitert und nach Norden hin auch geschlossen wurde. Obwohl in der Folgezeit noch weitere Um- und Anbauten folgten, stellte sich der Grundriss letztendlich wie in Bild 20 gezeigt dar.

Bild 20: Gut Nanderath im Jahre 1990 [60]

Zu einem Besitzerwechsel auf Gut Nanderath kommt es vor 1861. 1930 hieß der Gutsbesitzer Freiherr von Diergardt aus Bonn.[61] Pächter ist Conrad von Berg, dessen Familie auf dem Hof gewohnt. Nach von Berg ist der neue Pächter Franz Fleuster. [62] Hubert Röllgen, der in den fünfziger Jahren auch auf dem Hof lebt und zwischenzeitlich auch Eigentümer geworden sein muss, verkaufte 1970 das Gut an die Rheinische Elektrizitätswerke AG (RWE). Im Jahre 2008 ist das Gut nicht mehr bewohnt, im Jah-

[59] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenarchiv;
[60] Stadt Grevenbroich: Denkmalschutz in Grevenbroich, Grevenbroich 1990;
[61] Bremer, J.: Das kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930;
[62] Ellerholz, P.: Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche, I. Das Königreich Preußen, Die Rheinprovinz, Berlin 1882;

re 2002 hatten die letzten Bewohner das Gut verlassen. Eine Bewirtschaftung findet heute im Jahre 2008 nicht mehr statt. [63]

Bild 21.1: Gut Nanderath im Jahre 2008, eingeblendet oben links: Ortsschild über der Hofeinfahrt

Bild 21.2: Innenbereich Gut Nanderath, links: Blick Richtung Süden zur Hofausfahrt mit dem Wohnhaus, rechts: nördl. Scheune (im Hintergrund die Kamine des Kraftwerks Neurath)

6. Gut Neuhöfchen

Am 8. Februar 1557 trennt die Abtei Kamp 175 Morgen vom Gut Gommershoven ab und führt sie über in einen selbstständigen und damit neu geschaffenen Hof. Das ist der spätere Neuenhof (auch Neuwenhoff), der heute Neuhöfchen heißt. Diese Abtrennung vom Kloster Kamp hatte später bei der Verstaatlichung der Güter (Säkularisation) große Bedeutung, denn das Gut Neuhöfchen war seit seiner Gründung kein klösterlicher oder kirchlicher Besitz mehr und fiel damit auch nicht unter das Regime der Verstaatlichung im Jahre 1802.

[63] RWE Power AG: Angabe vom Mai 2008;

Bild 22: Einfahrt in das Gut Neuhöfchen im Jahre 2008 mit Ortsschild im Torbogen (Ortsschild unten links eingeblendet), rechts das Haupthaus

Das neu geschaffene Gut wird an den damaligen Pächter von Gommershoven, dem Johan van Raide genannt Widenfelt und seinen vier aus erster Ehe mit Sibylla von Sinsteden hervorgegangenen Kindern (Rheinhartz, Catharinen, Annen und Geiertgen) als Erblehen übertragen. Johann van Raide ist in zweiter Ehe mit Elisabeth Schunken verheiratet. Da die Erben ihren Zahlungen an das Kloster Kamp nicht nachkommen, soll das Gut zunächst anderweits vergeben werden. Aber letztendlich entschließt sich das Kloster am 28. August 1649 gegen neu festgesetzte Zinszahlungen das Gut doch bei den alten Erben zu belassen. Aus den frühen Zeiten des Hofes sind folgende Erbpächter bekannt:[64]

- *Thomas Ramrath*; sein Nachfolger ist:
- *Joachim Spannagel* (gest. 16.2.1664). Er war verheiratet mit Sibilla, der Tochter von Thomas Ramrath. Aus dieser Ehe geht Cath(arina) Spannagel hervor. Diese ist verheiratet mit Heinrich Foerster. Aus dieser Ehe geht Sibilla Foerster hervor.
- *Bernard Froitzheim*, verheiratet mit Sibilla Foerster (Hochzeit 14.9. 1690).

Mit der Eroberung des linken Rheinufers durch die französische Armee im Jahre 1794 kam das Land unter französischer Verwaltung. Es wurde das Roerdepartement mit Sitz in Aachen geschaffen. Das Verwaltungsbüro für die hiesige Region, in der auch Neurath lag, war in Bergheim. Hier wurden die früheren klösterlichen Besitzungen an Privatleute verkauft. Die kleineren Objekte gingen meist an Mitglieder der betreffenden Gemeinde oder ihrer Nachbarschaft, die größeren erwarben kapitalkräftige

[64] Frenken, G.: Nachlass Frenken im Historischen Archiv der Stadt Köln, Abt.1036;

Bürger in Köln, deren Makler insbesondere Bergheimer Juden waren. Der Neuenhof (Neuhöfchen) hatte damals eine Größe von 200 Morgen Ackerland. Da er seit 1557 ein Erblehen war, entging er der Beschlagnahmung. [65]

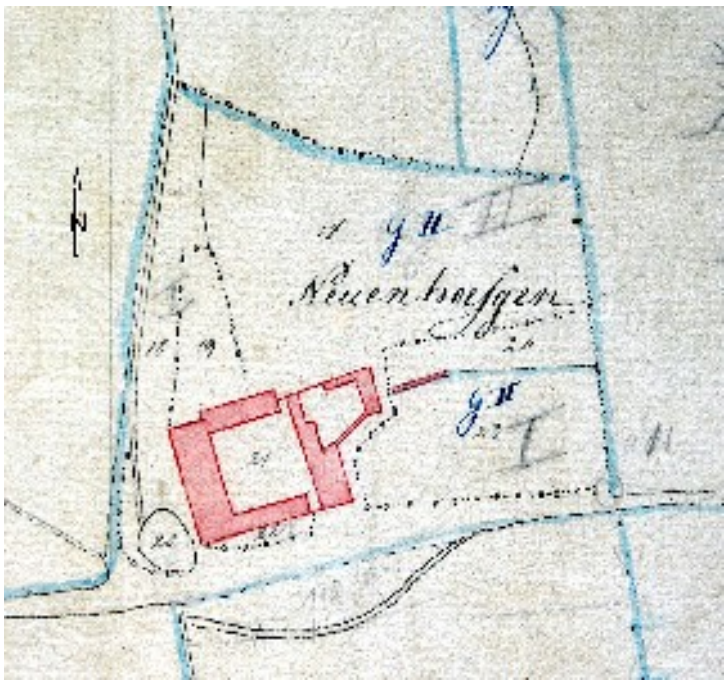

Bild 23: Lageplan vom Gut Neuhöfchen aus dem Jahre 1811 [66]

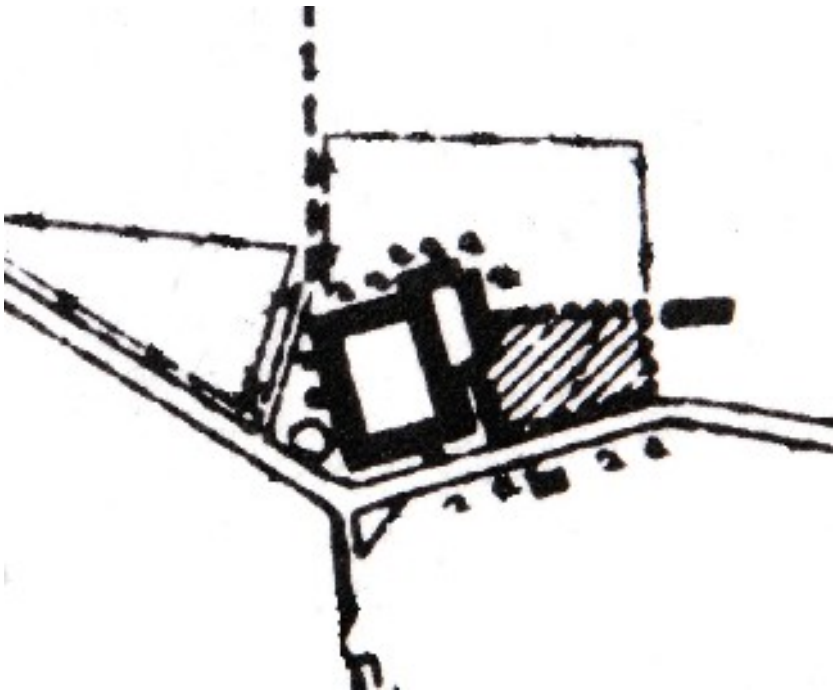

Bild 24: Lageplan Gut Neuhöfchen im Jahre 1910 [67]

[65] Mosler, H.: Die Höfe der grauen Mönche auf der Gillbach, Bergheim 1974;
[66] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenarchiv;
[67] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenarchiv;

Bild 25: Haupthaus von Gut Neuhöfchen im Jahre 2008 (rechts), die Eisenanker im Mauerwerk zeigen die Jahreszahl 1788; links: Innenhof

Aber mit Aufhebung der Abtei Kamp wurde der ihr ehemals zustehende Erbzins Nationaleigentum und musste als solches beim Verwaltungsbüro in Bergheim registriert werden. Die neuen Eigentumsverhältnisse stellen sich wie folgt dar:[68] [69] [70]

- 1798-1813 Eigentümer Jakob Mandewirth (Bürgermeister von Frimmersdorf);
- 1882 war Eigentümer August Joest aus Köln, der Pächter Winand Froitzheim;
- 1897 verkauft die Witwe August Joest das Gut (190 Hektar) an Engelberth Herzog von Arenberg, Nordkirchen. Dieser hatte auch die Güter Kaulen, Marienhof und Gürath erworben. Pächter von Neuhöfchen ist Wilhelm Krupp.
- Nächster Eigentümer des Gutes ist Frau von Sehlizer, Dresden, sie wird auch 1928 als Eigentümerin angegeben. Pächter ist Hubert Krupp.
- Nächster Eigentümer ist die Erbengemeinschaft von Schlözer.
- Von dieser Erbengemeinschaft kauft Frau Helene (Leny) Müller, geborene Schmitz-Rey den Hof. Sie ist verheiratet mit Heinrich Hubert Müller (geb. 1.7.1901, Eigentümer des Sinstedenerhofes).
- Der Sohn von Helene Müller, Karl-Heinz Müller (geb. 1.5.1936), wird nächster Eigentümer.

[68] Ellerholz, P.: Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche, I. Das Königreich Preußen, Die Rheinprovinz, Berlin 1882;
[69] Niekammer: Niekammers Güter-Adressbücher, Bd. XII, Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und der größeren Höfe der Rheinprovinz, Leipzig 1914 und 1928;
[70] Mitteilung von Frau Müller, Gut Neuhöfchen am 25.6.2008;

Bild 26: Gut Neuhöfchen im Jahre 2002 (Ansicht von Südwest)

Heute wird das Gut Neuhöfchen von der Familie Karl-Heinz Müller bewirtschaftet. [71]

7. Gut Ingenfeld

Im Jahre 1254 verlieh der Erzbischof Konrad von Hochstaden „Inevelt“, wie Gut Ingenfeld damals hieß, an den Inhaber des vornehmsten Amtes an seinem Hofe, dem Truchsess von Hochstaden.[72] [73] Bereits im Jahre 1275 erscheint Gut Ingenfeld erneut in einer Urkunde. Jetzt wird es „Inenfeld“ genannt. In diesem Jahre hatte Tillmann von Merode sein Lehen und seine Berechtigung am Zehnten an „Inenfeld“ dem Deutschen Hause zu Gürath verkauft.[74] In einer Urkunde vom 16. Dezember 1659 können wir nachlesen, dass Kurfürst Maximilian Heinrich von Köln das Gut Ingenfeld an Moritz Graf zu Bentheim und Tecklenburg verpachtet.[75] Die Pachtrechte gehen danach über an Johann Adolph Graf zu Bentheim und Tecklenburg und schließlich am 17.5.1706 an Friederich Mauritz Graf von Bentheim und Tecklenburg.[76] Das älteste Bild, welches wir vom Gut Ingenfeld haben, stammt aus dem Jahre 1670. Das Gut Ingenfeld wurde damals auf einer Karte für den Gerichtsbezirk Grevenbroich mit eingetragen. Es lag aber außerhalb des Grevenbroicher Gerichtsbezirks.

[71] Mitteilung von Frau Müller, Gut Neuhöfchen am 19.5.2008;
[72] Truchsess ist eines der vier Hausämter, die es bei Hofe gab. Neben dem Truchsess gab es noch den Marschall, den Kämmerer und den Schenk. Der Truchsess war unter anderem für die gesamte Hausverwaltung zuständig;
[73] Lacomblet, T.J.: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 1840-1858, Neudruck: Aalen 1960;
[74] Giersberg, H.H.: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Grevenbroich, Köln 1883;
[75] Wagner, H.: Privatarchiv, Grevenbroich 2008;
[76] Wagner, H.: Privatarchiv, Grevenbroich 2008;

Bild 27: Die älteste Darstellung von Gut Ingenfeld aus dem Jahre 1670 [77]

Wie bereits im Kapitel 2.1 beschriebenen, wurden die Häuser in der damaligen Zeit in einer Fachwerkkonstruktion errichtet, so auch der Hof von Ingenfeld. Erst im 18. Jahrhundert (siehe hierzu Kapitel 2.1) wurde Ingenfeld, wie die anderen großen Gutshöfe um Neurath, in Ziegelsteinmauerung gebaut. Das Wachsen der Gebäude und die Ausformung des Hofes muss man sich als einen langandauernden, sich über die Jahrhunderte hinziehenden Prozess vorstellen. Vor dem großen Brand im Jahre 1867, als der Hof bis auf die Grundmauern abbrannte, war Gut Ingenfeld eine stattliche viereckige Hofanlage, wie sie auf der Karte aus dem Jahre 1811 dargestellt ist. Aber im Jahre 1867 war es nicht der erste große Brand auf dem Gut. Denn schon einmal, im Jahre 1693, als Anton Weidenfeld Pächter des Gutes war, brannte dieses ab.[78]

[77] Archiv der Stadt Grevenbroich, Dingstuhlkarte Grevenbroich 1670;
[78] Wagner, H.: Privatarchiv, Grevenbroich 2008;

Bild 28: Gut Ingenfeld im Jahre 1811 [79]

Der im unteren Teil des Bildes eingetragene Weg ist die Straße von Neurath (von links) nach Oekoven (nach rechts) wie sie noch heute als der Kreisstraße K26 existiert. Bis es zu dieser großen Hofanlage kam, wechselten die Eigentumsverhältnisse an Gut Ingenfeld häufig.

1431 verkauft Meiß van Vurde den Hof dem Daem (Adam) von dem Bongard zum Bongard.[80] Hier begegnen wir dem Nachbarhof von Ingenfeld, dem Gut Bongarderhof, auf den in Kapitel 9 gesondert eingegangen wird.
1657 ist Ingenfeld im Besitz der Grafen von Bentheim-Tecklenburg.
Im Anschluss hieran ist Ingenfeld im Besitz verschiedener Kölner Bürgermeisterfamilien wie von Groote, von Geyer, Beyweg (ab 1802).
Ab 1802 hat Gut Ingenfeld folgende Pächter: [81]

- ab 1802 Robert Froitzheim,
- ab 1861 Geschwister Becker,
- ab 1879 Friedrich Hünseler,
- ab 1883 Peter Dünnwald,
- ab 1897 Caspar Fleuster,
- ab 1906 Caspar Fleuster und
- ab 1939 Joseph Kalteyer.

[79] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk *FM 2;
[80] Schmitz, J.: Rittersitze, Stiftshöfe und Klostergüter am Gillbach, Rommerskirchen 2008;
[81] Wagner, H.: Privatarchiv Grevenbroich 2008;

Im Jahre 1831 verkauft Beyweg das Gut an Graf Wilhelm von Mirbach-Harff. Dieser überlässt den Hof seinem Neffen Richard Freiherrn von Vorst-Lombeek und Gudenau. Graf W. von Mirbach-Harff adoptiert seinen Neffen schließlich als Sohn, damit dieser die Stelle eines Landrates im Kreis Grevenbroich antreten kann.
1853 geht der Besitz über an den Erben Wilhelm Graf von Mirbach-Harff. Genau wie das Gut Kaulen hatte das Gut Ingenfeld den Status eines Rittergutes (siehe hierzu Kapitel 4.1).1928 wird als Eigentümer des Hofes (147 ha) Theodor Graf von Mirbach angegeben. [82]
Nach dem zweiten Brand 1867 (siehe oben) errichtete der neue Eigentümer nach den Plänen des Baumeisters August Langen den Hof neu.[83] [84]

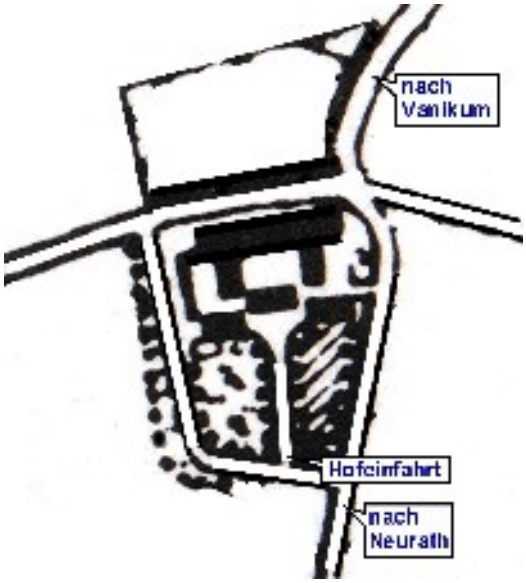

Bild 29: Lageplan Gut Ingenfeld in einer Darstellung aus dem Jahre 1893 [85]

Im Gegensatz zur heutigen Anlage des Hofes (siehe Bild 31) erfolgte die Zufahrt zum Hof und zum Haupthaus über eine Kastanienallee, wie sie heute noch in Ansätzen zu erkennen ist (Bild 30).

Bild 30: Alte Zufahrt zum Gut Ingenfeld durch eine Kastanienallee [86] rechts: Situation im Jahre 2008

[82] Niekammer: Niekammers Güter-Adressbücher, Band XII, Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe der Rheinprovinz, Leipzig 1928;
[83] Archiv des Sankt Sebastianus Bürgerschützenvereins Neurath;
[84] Archiv der Stadt Grevenbroich, Akten Rittergüter;
[85] RWE Power AG, Kartenwerk Markscheiderei Tagebau Garzweiler;
[86] Wagner, H.: Privatarchiv Grevenbroich 2008;

Seit dem Wiederaufbau wurde der Gutshof mehrfach umgebaut. Im Jahre 1995 zeigt sich der Grundriss des Hofes wie im Bild 31 dargestellt, so wie wir ihn heute kennen. Seit 1973 ist Gut Ingenfeld Sitz der Familie von Antonius Graf von Mirbach-Harff und seiner Frau Elisabeth Gräfin von Mirbach-Harff, geborene Gräfin von Westerholt und Gysenburg. Diese haben Gut Ingenfeld als Familiensitz seit 1973 inne. Der Wechsel des Wohnsitzes vom Schloss Harff nach Gut Ingenfeld erfolgte, weil die Inanspruchnahme des Altbesitzes in Morken Harff für den Weiterbetrieb des Braunkohlentagebaus Frimmersdorf erforderlich war.[87]

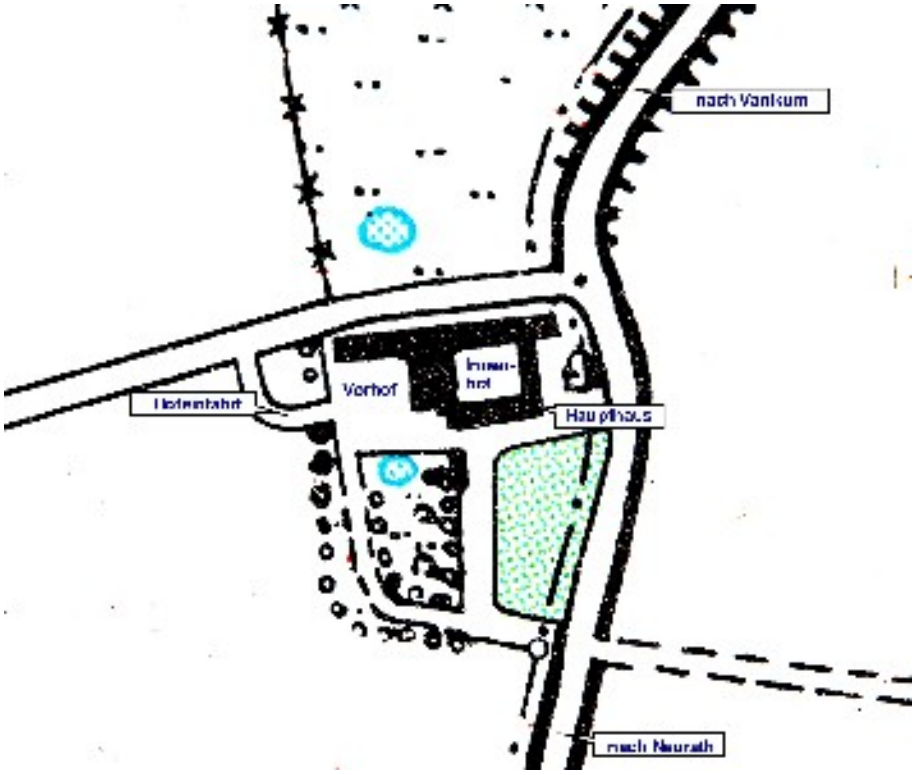

Bild 31: Gut Ingenfeld im Jahre 1995 [88]

Viele Erinnerungsstücke aus dem alten Stammsitz wurden damals mit nach Gut Ingenfeld genommen und in den Bau integriert (Bilder 32 und 33).

[87] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.peter-zenker.de;
[88] RWE Power AG, Kartenwerk Markscheiderei Tagebau Garzweiler;

Bild 32: Familienwappen der Grafen von Mirbach-Harff auf dem Gut Ingenfeld

Bild 33: Vorhof (links) und Innenhof (rechts) auf Gut Ingenfeld

Bild 34: Haupthaus Gut Ingenfeld

Bild 35: Gut Ingenfeld im Jahre 2008 (Ansicht von Süden)

Als man vor 30 Jahren von Neurath über die Kreisstraße K26 hinauf nach Ingenfeld fuhr, sah man bei Erreichen der Höhe auf der linken Seite an der Gutsgrenze ein Wegekreuz unter alten Ulmenbäumen stehen. Dieses Kreuz wurde in der Zwischenzeit in den neuen Eingangsbereich des Hofes umgesetzt und mit einer Marienfigur verziert. Eine kleine Kapelle, welche an Ingenfeld erinnert, stand im Feld in der Gemarkung "Zwischen Allrath" nördlich des heutigen Braunkohlekraftwerks Neurath auf halber Höhe zwischen Gut Krahwinkel und Gut Ingenfeld. Das war am „Ingenfelder Bäumchen“. Die Kapelle wurde abgetragen. Das Andachtsbild aus der Kapelle (die Mutter Gottes in einem Rosenkranz) wurde in die Neurather Pfarrkirche übertragen.[89]

Bild 36: Ingenfelder Bäumchen (rechts Braunkohlekraftwerk Neurath), Situation im Jahre 1980

[89] Mirbach-Harff, Antonius Graf von: Mitteilung vom 23.6.2008;

Bild 37: Wegekreuz Gut Ingenfeld (links: alter Standort), rechts: heutiger Standort im Innenbereich des Gutshofes

Im Zusammenhang mit der Geschichte von Gut Ingenfeld wird immer wieder auf ein ganz besonderes Ereignis aus dem Jahre 1884 hingewiesen. Denn im September 1884 besuchte Kaiser Wilhelm I Ingenfeld und inspizierte von dort aus ein Manöver seiner Truppen.[90]
Als Ergänzung zu den obigen Ausführungen soll eine kleine Geschichte dienen, die zeigt, dass der Verfasser schon in seiner Kindheit mit den großen Gutshöfen in Neurath in Verbindung kam, insbesondere aber auch mit dem Gut Ingenfeld.
Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in der Volksschule Neurath die "Knorre Ferien" (Rüben Ferien). Und das hatte folgende Bewandtnis:
Das Einbringen des Saatgutes für Zuckerrüben („Knorre“) erfolgte früher in Reihensaat. Der daraus resultierende dichte Aufwuchs der Rüben musste gelichtet (vereinzelt) werden, damit ca. alle 20-25 cm nur eine Pflanze stehen blieb. Dabei kniete man auf dem Ackerboden über der jungen Pflanzenreihe und lichtete mit einem Häckchen die Pflanzen. Nach Bearbeiten einer Pflanzstelle rückte man auf Knien rutschend („rötsche“) zur nächsten Hackstelle vor. Man rutschte über die Rübenreihe hinweg, daher: „Knorre rötsche“. In Reih und Glied waren ca. 10-15 Kinder nebeneinander im Einsatz, die geschlossen im Arbeitsrhythmus vorrückten. Eine Aufsichtsperson überwachte die Arbeit. Arbeitszeit: 8Std./Tag bei einem Lohn von 10-20 Pfennig/Stunde. Butterbrote und Linde-Kaffee wurden vom Bauern mittags für die Kinder aufs Feld gebracht.[91]

[90] Bericht von Dr. Friederich Schmitz, Wevelinghoven, April 2008;
[91] Zenker, P.: Zwangsarbeiterlager und das Flüchtlingslager in Neurath, Siegburg 2003, www.peter-zenker.de;

Bild 38: Kinder bei der Arbeit auf den Feldern des Gutes Ingenfeld im Jahre 1949

8. Gut Krahwinkel

Das Gut Krahwinkel begegnet uns das erste Mal in einem Ehevertrag vom 25. Januar 1539 zwischen Werner Schilling von Gustorf mit Evchen, der Tochter Wilhelms von der Anxstel. In dem Vertrag wird bestimmt, dass die Ehefrau für den Fall, dass ihr Mann stirbt, als Witwe unter anderem die Einkünfte aus dem Gut Krahwinkel (Kraewijnckel) erhält. Dieses spezielle Erbe wurde seinerzeit als „Witthum“ (für die Witwe) bezeichnet. [92] Es muss demnach davon ausgegangen werden, dass das Gut Krahwinkel schon weit vor dieser Zeit bestanden haben muss. Ab Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehört das Gut Krahwinkel in den Einflussbereich von Jülich.[93]

[92] Mirbach-Harff, von: Privatarchiv auf Gut Ingenfeld;
[93] Archiv der Stadt die Grevenbroich, Akten Allrath;

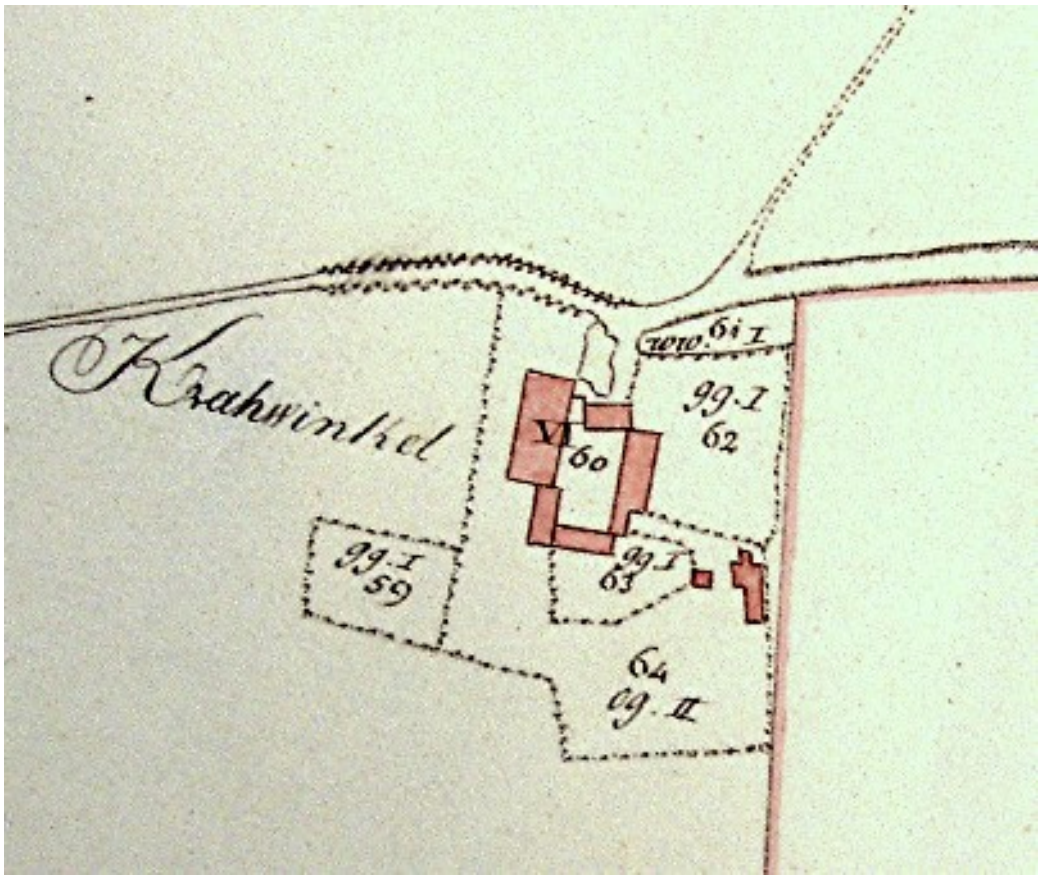

Bild 39: Gut Krahwinkel im Jahre 1811 [94]

Ebenfalls aus dieser Zeit, als die Franzosen das Rheinland besetzt hatten, stammen die beiden Darstellungen des folgenden Bildes:

Bild 40: Gut Krahwinkel in Kartendarstellungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts [95]

Man erreicht heute Gut Krahwinkel, wenn man in Allrath von der Bundesstraße B59 in den Krahwinkelsweg nach Südwesten abbiegt. Der Weg steigt an und bald sieht man vor sich in einer Höhe von 98,4 m über NN das Gut. Etwas abseits des Gutes steht eine große Feldscheune.

[94] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenarchiv;
[95] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenarchiv;

Bild 41: Feldscheune am Gut Krahwinkel (eingeblendet das Straßenschild aus Allrath)

Das Gut Krahwinkel, wie wir es heute kennen, wurde im Jahre 1844 errichtet. Es wird als vierflügelige, geschlossene Hofanlage bezeichnet.[96] [97]

Bild 42: Gut Krahwinkel im Jahre 2008 (Blick von Süden), rechts: Schornsteine vom Kraftwerk Frimmersdorf

[96] Landschaftsverband Rheinland, Mitteilung vom 30.5.2008, Brauweiler;
[97] Stadt Grevenbroich: Denkmalschutz in Grevenbroich, Grevenbroich 1990;

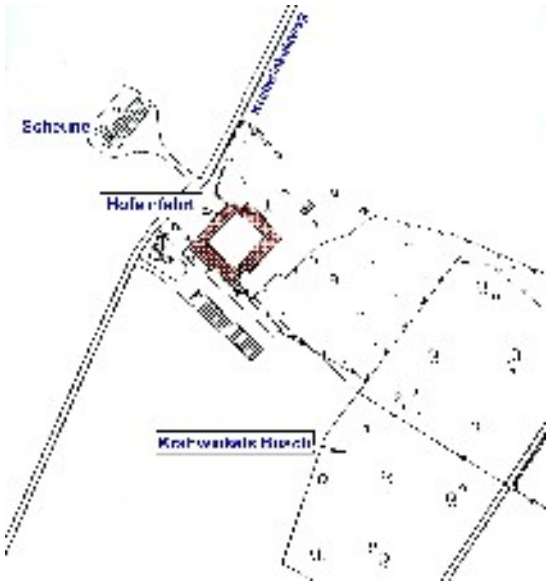

Bild 43: Grundriss Gut Krahwinkel im Jahre 1990 [98]

Bild 44: Hofeinfahrt Gut Krahwinkel 2008

1882 ist Eigentümer des Hofes Hubert Leuffen. Der Hof wird von den Erben übernommen. 1928 wird das Gut von Willy Leuffen als Pächter bewirtschaftet. [99] [100]
Heute gehört das Gut Franz Josef Leuffen, wie dieser es dem Verfasser am 19.5.08 mitteilte.

[98] unter Zugrundelegung von: Stadt Grevenbroich, Denkmalschutz in Grevenbroich, Grevenbroich 1990;
[99] Ellerholz, P.: Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche, I Das Königreich Preußen, Die Rheinprovinz, Berlin 1882;
[100] Niekammer: Güter-Adressbücher Band XII, Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe der Rheinprovinz, Leipzig 1928;

9. Gut Bongarderhof

Verlässt man Neurath in Richtung Osten über die Straße Am Dornbusch und weiter über die Energiestraße (L375) und biegt hinter dem Kraftwerk links ab in die Kreisstraße K26, dann erlebt man die gesamte Ausdehnung des Villehöhenrückens auf Neurather Gebiet zwischen dem Erfttal und der Rheinniederung (siehe Bild 1). Von der Ortsmitte Neurath aus geht es ständig leicht bergauf bis man die höchste Erhebung des Villerückens an Gut Ingenfeld mit einer Höhe von 104 m über NN erreicht. Danach kommt man auf den nordöstlichen Hang des Bergrückens, der in Richtung Oekoven ständig abfällt. Am Fuße des Hanges angelangt, erblickt man auf der linken Seite den Bongarderhof (siehe Titelbild).

Bild 45: Der Bongarderhof im Jahre 2008
(Blick von Süden, rechts die Kreisstraße K26)

Der Name Bongard (erster Hinweis 1231) leitet sich ab von dem Namen, der früher für Obstwiesen verwendet wurde, die zu jedem Bauernhof gehörten. Die erste Erwähnung des Namens, der eine Zuordnung zum Bongarderhof zulässt, findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 1302. Darin wird ein Sibodo von Pomerio genannt. Sibodo ist der Vorname. Der Name für Pomerio kommt von dem lateinischen Wort pomarium, welches übersetzt "Obstgarten = Bongart" bedeutet.
Das älteste Bild, welches wir vom Bongarderhof haben, stammt aus dem Jahre 1670. Der Bongarderhof wurde damals auf einer Karte für den Gerichtsbezirk Grevenbroich mit eingetragen. Er lag direkt an der Grenze des Grevenbroicher Gerichtsbezirks. Wie bereits im Kapitel 2.1 beschriebenen, wurden die Häuser in der damaligen Zeit in einer Fachwerkkonstruktion errichtet, so auch der Bongarderhof. Erst im 18. Jahrhundert (siehe hierzu Kapitel 2.1) wurde er wie die anderen großen Gutshöfe um Neurath, in Ziegelsteinmauerung gebaut. Das Wachsen der Gebäude und die Ausfor-

mung des Hofes muss man sich als einen langandauernden, sich über die Jahrhunderte hinziehenden Prozess vorstellen. Im Jahre 1811 hat der Bongarderhof die Dimensionen einer stattlichen viereckigen Hofanlage.

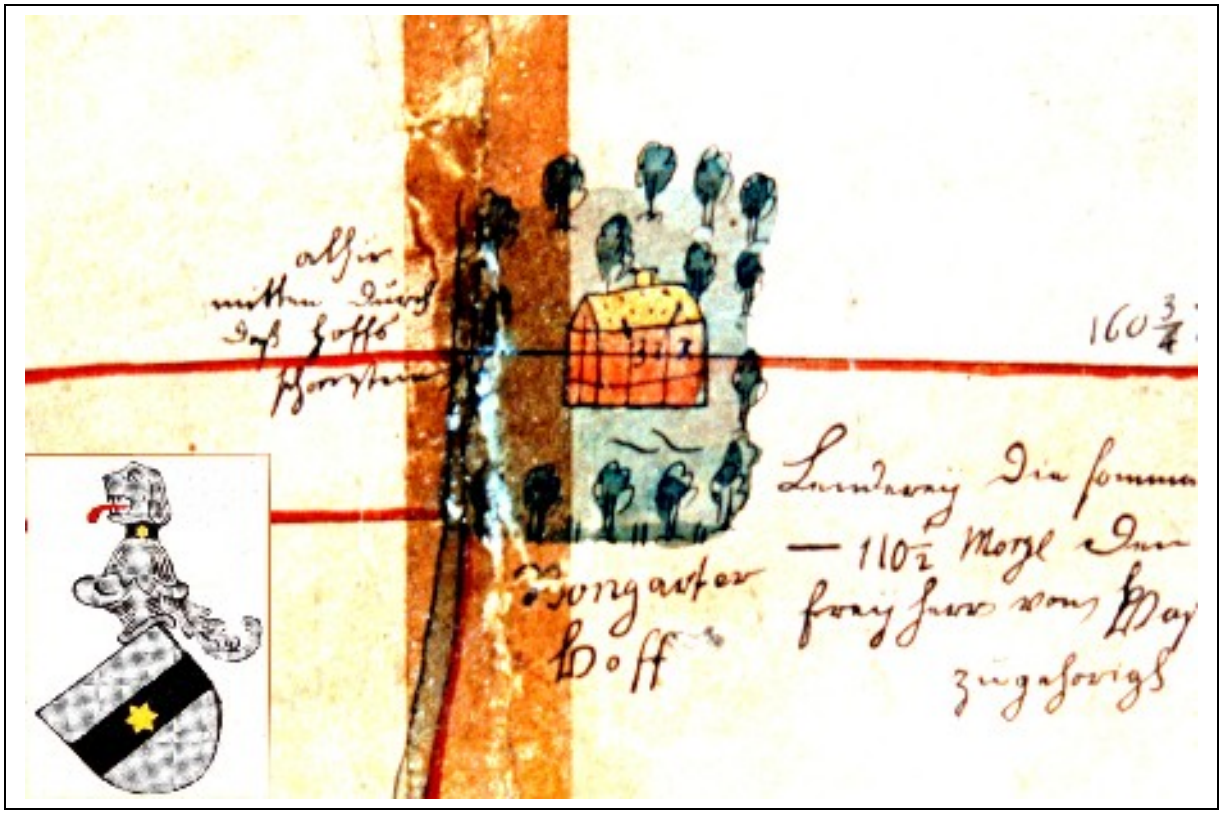

Bild 46: Der Bongarderhof in einer Darstellung aus dem Jahre 1670 [101]; unten links ist das Wappen der Familie von dem Bongard eingeblendet [102]

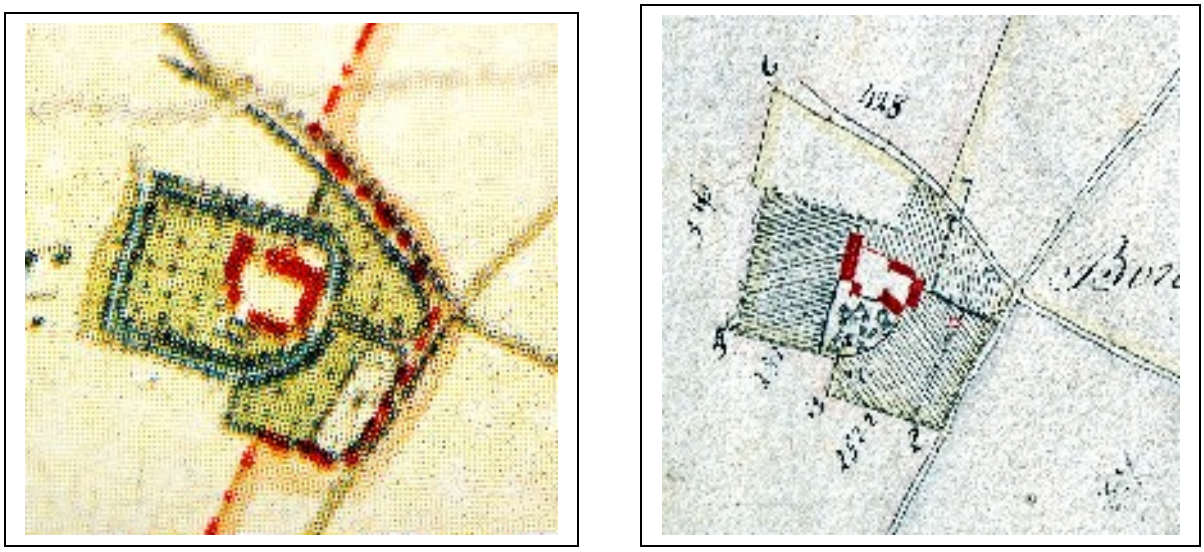

Bild 47: Der Bongarderhof zu Anfang des 19. Jahrhunderts [103]

[101] Archiv der Stadt der Grevenbroich, Karte des Gerichtsbezirks Grevenbroich aus dem Jahre 1670;
[102] Comberg, H.-P.: Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath, 2008;
[103] Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk;

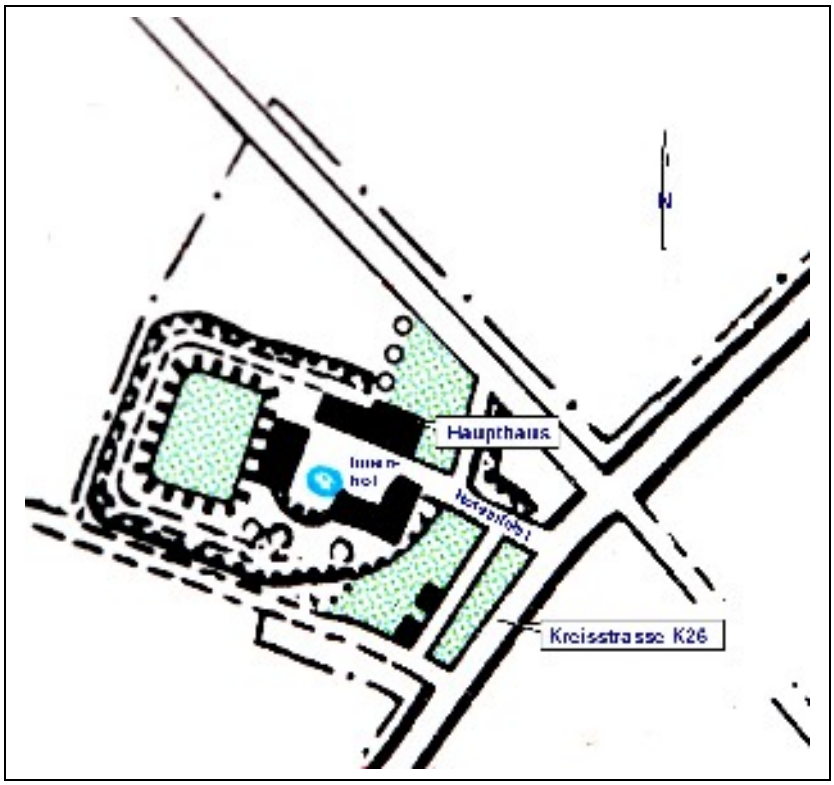

Bild 48: Der Bongarderhof im Jahre 1995 [104]

In der Darstellung auf der linken Seite von Bild 47 ist die Hofanlage von einem Wassergraben umgeben, dessen Konturen noch heute, wie Bild 48 zeigt, deutlich sichtbar sind. Der Wassergraben wurde von dem Flothbach gespeist, der früher von Allrath nach Oekoven floss.[105]

Bis circa 1535 blieb der Hof in der Linie Bongard und wird danach in der Familie an die Söhne, Töchter und die angeheirateten Partner weitervererbt.
Folgende Eigentümer des Bongarderhofes werden benannt: [106] [107]

- Mitte des 14. Jahrhunderts Syffart von dem Bongard;
- 1350 Johan von dem Bongard (Sohn des Syffart). Dieser Johan erscheint auch unter dem Namen Annichin de Bongard. Er ist Reiterführer im Dienst des Papstes und der Herzöge von Mailand. Seine Reiterstaffel hieß "Kompagnie vom Stern". Diese Bezeichnung leitet sich ab von dem Wappen der Familie Bongard (siehe Bild 46);
- 1414 erwirbt die Familie zusätzlich noch ein Gut in Gilsdorf. In der Erbfolge werden die beiden Güter zwischen den Brüdern Daem (Adam) und Sybert aufgeteilt;
- 1431 erwirbt die Familie Bongard das Gut Ingenfeld;
- Um 1535 gibt es in der Familie Bongard keinen männlichen Nachfolger mehr. Die Tochter Anna von dem Bongard heiratet Wilhelm von Galen zu Ermelinckhof und der Bongarderhof fällt damit an die Familie von Galen. In der Erbregelung zwischen Anna und ihrer Schwester Katharina kommt der Bongarderhof

[104] Archiv der Stadt der Grevenbroich;
[105] Comberg, H.-P.: Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath, 2008;
[106] Comberg, H.-P.: Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath, 2008;
[107] Schmitz, J.: Rittersitze, Stiftshöfe und Klostergüter am Gillbach, Rommerskirchen 2008;

danach an das Geschlecht von Goer, das Gut Ingenfeld an die Familie von Galen;

- Um 1620 kommen die neuen Eigentümer des Bongarderhofes aus dem Geschlecht der Hasselt zu Hasselrath;
- Vor 1800 ist Carl Freiherr von Mylius, ein Sohn des Kölner Oberbürgermeisters, Eigentümer des Bongarderhofes
- 1799 erwerben Friedrich Wilhelm Floeren und seine Frau Anna Christina den Bongarderhof. Danach wird er in dieser Familie weitervererbt;
- 1909 vererbt der damalige Eigentümer August Floeren den Bongarderhof (72 ha) an die Evangelische Kirche in Wevelinghoven.

Meist waren es nicht die Eigentümer sondern Pächter (sog. Halfmänner- im Einzelnen siehe hierzu Kap. 3), die den Hof bewirtschafteten. Im 17. und 18. Jahrhundert waren es folgende Pächter:
Winand Wimmers, Hofübernahme im Jahre 1640;
Johann Wimmers (geb. 1650, gest. 1716);
Wilhelmus Wimmers (geb. 1692, gest. 1743); nach seinem Tode heiratet seine Witwe Leonard Floeren. Von der Familie Floeren wird der Hof von da an weiter angepachtet.[108]

Wie oben bereits ausgeführt, befand sich der Bongarderhof ab 1909 im Eigentum der Evangelischen Kirche Wevelinghoven. Pächter war bis zu diesem Zeitpunkt und bis zum Jahre 1950 die Familie E. Quack. Die Familie Quack gibt den Pachtvertrag weiter an die Familie Comberg aus Mettmann. Hans-Peter und Renate Comberg verließen am 31.1.2004 den Hof und zogen auf das elterliche Gut von Renate Comberg im Gubberath.[109]
Die Evangelische Kirche Wevelinghoven verkaufte 2001 den Hof mit 20 ha Ackerland an den Landwirt Hermann Leuffen und seinen Sohn Christian. Die Familie Leuffen ist eine alte Gutsbesitzerfamilie (erste Nennung im Jahre 1301), die Ländereien in Otzenrath hatte. Im Zuge des fortschreitenden Braunkohlentagebaus Garzweiler wurden die Ländereien in Otzenrath aufgegebenen und es erfolgte der Umzug im Jahre 2006 in den Bongarderhof. Vor dem Einzug wurde die gesamte Anlage aufs Feinste renoviert und restauriert, wie es die nachfolgenden Bilder zeigen.[110] [111]

[108] Comberg, H.-P.: Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath, 2008;
[109] Comberg, H.-P.: Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath, 2008;
[110] Mitteilung von Frau Leuffen vom 3.5.2008 auf Gut Bongarderhof;
[111] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau im Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.peter-zenker.de;

Bild 49: Gut Bongarderhof, links: Hofeinfahrt, rechts: Innenhof im Jahre 2008 mit einem Wappen über der Eingangstür (links im Bild Wappen vergrößert)

Bild 50: Haupthaus Gut Bongarderhof von der Parkseite mit Madonna auf der linken Seite des Einganges

10. Gut Gommershoven

Am 31.1.1123 wurde das Zisterzienserkloster Kamp am Niederrhein gegründet. Das Kloster expandierte stark mit weiteren Klostergründungen. Bereits Ende des 13. Jahrhunderts hatte es zusätzlich eine Vielzahl von Ländereien in seinem Besitz. Dazu gehörte auch das Gut Gommershoven, welches zunächst Hof Gumbretsheim hieß.

Bild 51: Wappen des Kamper Abtes Martin Fabritius (1757-73) mit der Jahreszahl 1773 am Haupthaus (Gartenseite) des heutigen Gutes Gommershoven (2008) [112]

Bild 52: Einfahrt zum Gut Gommershoven im Jahre 2008

[112] N.N.: Die Denkmäler des Rheinlandes Kreis Bergheim, Bd. 1, 1970;

Bild 53: Wappen der Abtei Kamp über dem südlichen Eingangstor zum Gut Gommershoven (18. Jahrhundert) [113]

Es war der edle Ritter Raymund, der im Jahre 1137 bei seinem Eintritt in das Kloster Kamp der Abtei seinen Hof Gumbretsheim, das heutige Gommershoven, schenkt.[114] Bereits 1221 bestätigt der Erzbischof Engelbrecht von Köln der Abtei Kamp den langjährigen Besitz des Hofes Gommershoven.[115] Auch in der päpstlichen Bulle vom 16.4. 1139 bestätigt Papst Innozenz II der Abtei Kamp den Besitz des Hofes „Gumbrechtesheim“.[116] Bis 1350 wird der Besitz des Gutes durch Zukäufe, Schenkungen und Grundstückstausche ständig vergrößert. In Jahre 1348 kommt es auch zu einem Tausch (10 Morgen) mit dem Gut Kaulen (siehe Kapitel 4).
Die rigorose Zukaufpolitik des Klosters Kamp brachte die Zisterzienser bei Grundherren und Bauern bald in einen schlechten Ruf. Das Bestreben des Klosters, großflächige Gutsbetriebe zu schaffen, wurde als das sogenannte "Bauernlegen" bekannt. Denn im Zuge dieser Zukaufpolitik wurden ganze Ortschaften wüst und kamen unter den Pflug.[117]
Wegen der weiten Entfernung vom Mutterkloster Kamp wird ein Großteil des Hofes zu Gommershoven mit Kapelle 1541 an Johann von Raide und seine Frau verpachtet. Der Restteil der Ländereien (300 Morgen) wird in kleineren und größeren Parzellen an einzelne Pächter verpachtet. 1557 und 1561 wird der Pachtvertrag mit von Raide präzisiert und ergänzt. Von Raide heißt jetzt: Johann von Raide genannt Wiedenfelt.

[113] N.N.: Die Denkmäler des Rheinlandes Kreis Bergheim, Bd. 1, 1970;
[114] Ruland, H.: Die Entwicklung des Grundeigentums der Abtei Camp am Niederrhein im Bezirk des jetzigen Kreises Bergheim (1123-1802), Köln 1936;
[115] Dicks, M.: Die Abtei Camp am Niederrhein, Moers 1913;
[116] Mosler, H.: Die Höfe der grauen Mönche auf der Gillbach, Bergheim 1974;
[117] Mosler, H.: Die Höfe der grauen Mönche auf der Gillbach, Bergheim 1974;

Die weitere Pachtfolge sieht wie folgt aus:

- ab 1599 Reinhard Weidenfelt, Sohn des Johann von Raide;
- ab 1628 Johann Adam Weidenfelt, Sohn von Reinhard Weidenfelt;
- ab 1649 an den Sohn des Johann Adam Weidenfelt;
- ab (Jahr unbekannt) Joachim Spannagel;
- ab 1721 Heinrich Weidenfelt;
- Familie Krosch (in dieser Zeit wurde das Wohnhaus, wie es heute steht, neu gebaut;
- ab 1780 Johann Peister bis zur Auflösung der Abtei Kamp im Jahre 1802.

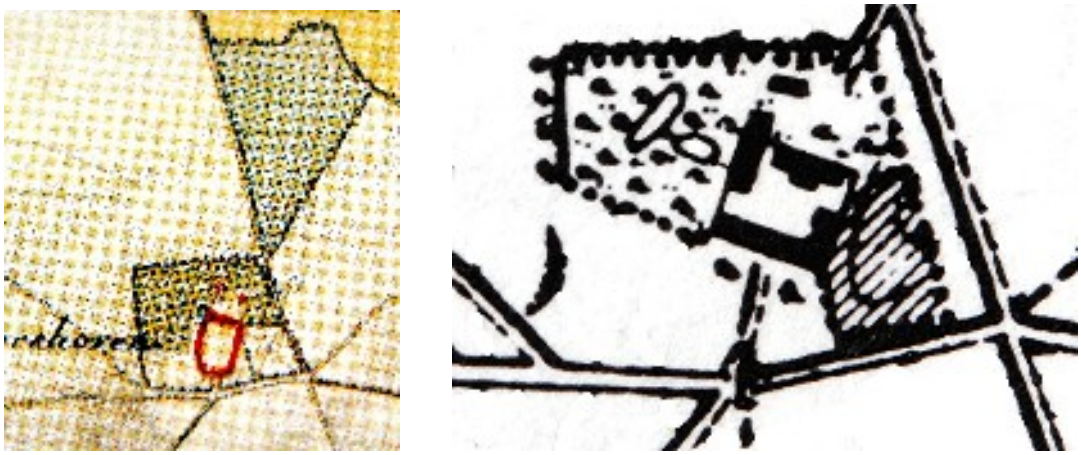

Bild 54: Gut Gommershoven im Jahre 1803 (links), 1910 (rechts)[118]

Im Jahre 1550 hatte das Gut eine Größe von 700 Morgen, es hatte eine eigene Mühle und hatte damit unter den Gütern um Neurath eine besondere Stellung. Das ist bis in die heutige Zeit so geblieben. So gibt es die Redewendung "mer sind doch nit op Jommershoven“, die in landwirtschaftlichen Kreisen immer dann gebraucht wird, wenn es beispielsweise bei einem Fest sehr opulent zugeht.

- Nach der Säkularisation im Jahre 1803 kaufen im Jahre 1808 die Eheleute Jean Esser das Gut Gommershoven. Nach deren Tod übernimmt ihr Sohn Matthias die Leitung des Hofes. Die weitere Entwicklung in den Besitzverhältnissen ist wie folgt:
- Um 1855 kauft Heinrich Kratz den Hof.
- Wenige Jahre später werden Paula Gräfin von Fürstenberg und in der Nachfolge ihre Erben als Eigentümerin ausgewiesen. Diese verpachten den Hof bis 1890 an Adolf von Berg; danach bis 1908 an Jakob Viethen.
- Im Jahre 1911 kaufen die Eheleute Balth. Menzen den Hof und übergeben ihn 1908 an den Gutspächter Weber zur Bewirtschaftung.
- 1928 kaufen die Eheleute Hesemann aus Düsseldorf den Hof. 1936 wird das Gut vom Sohn des Eigentümers bewirtschaftet, bis 1984 durch Mitarbeiter der Familie Hesemann. [119]
- 1984 erwerben die Eheleute Karl und Gretl Lothmann das Gut, die es 1992 an ihre Tochter Christa Lothmann weitergeben. Diese ist verheiratet mit Bernd Schmitz (Ehename: Schmitz-Lothmann).[120]

[118] RWE Power AG-Tagebau Garzweiler: Risswerk;
[119] Ruland, H.: Die Entwicklung des Grundeigentums der Abtei Camp am Niederrhein im Bezirk des jetzigen Kreises Bergheim (1123-1802), Köln 1936;
[120] Schmitz-Lothmann, B.: Mitteilung vom 25.6.2008;

- Heute im Jahre 2008 betreiben Christa und Bernd Schmitz-Lothmann das Gut Gommershoven in einer Kooperation mit dem Nachbarbetrieb Geretzhoven.

Bild 55: Innenhof Gut Gommershoven (links), Hauptgebäude von Nordosten (rechts) im Jahre 2008

Über der Tür des Hauptgebäudes-Gartenseite (siehe Bild 55, rechts) ist das Wappen aus Bild 51 in das Mauerwerk eingelassen. Die Eisenanker im Mauerwerk zeigen die Jahreszahl 1773.

11. Gut Annenhof

Der Annenhof liegt östlich der Kreisstraße K 26 zwischen Neurath und Oekoven auf einer Höhe von circa 105 m über NN.

Bild 56: Gut Annenhof an der Kreisstraße K26

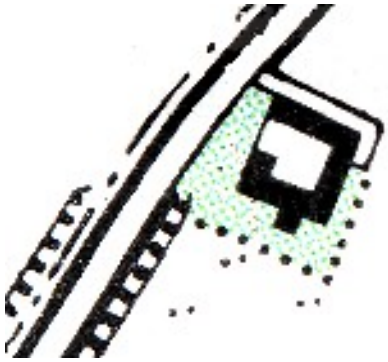

Bild 57: Innenhof (links) und Grundriss (rechts) von Gut Annenhof

Der Hof entstand 1956/57 als der Bauer Keuthen aus Allrath den neuen Hof bezog. Grund für die Umsiedlung ist die Kippe Vollrath, die beim Aufschluss des Tagebaues Frimmersdorf Westfeld aufgeschüttet wurde und für die Ländereien des Gutes Vollrath und anderes landwirtschaftlich genutzte Land in Anspruch genommen wurden.[121] Keuthen verkaufte den Hof 1976 an die Rheinbraun AG, Köln. Von dieser erwirbt im Jahre 1977 die Familie Bremer aus Königshoven den Hof. Die Familie Bremer betreibt noch heute im Jahre 2008 das Gut, auf dem vor allem alte Pferde ihr Gnadenbrot erhalten.[122]

[121] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.peter-zenker.de;
[122] Mitteilung der Familie Bremer vom 3.5.2008;

12. Gut Karlshof

Das Gut Karlshof ist die jüngste Gründung unter den großen Gutshöfen um Neurath. Es entstand, als der Tagebau Frimmersdorf Ländereien im Bereich der Ortschaft Kaster in Anspruch nahm.[123] Die Hofgebäude wurden 1960 gebaut und 1961 bezogen. Zur Gründung des Hofes wurden 200 Morgen Ackerland vom Gut Neuhöfchen abgetrennt.[124] Seit 1988 wird der Hof nicht mehr bewirtschaftet. [125]

Bild 58: Gut Karlshof im Jahre 2002

Bild 59: Grundriss Gut Karlshof im Jahre 1995, links [126]; rechts: Wohnhaus Gut Karlshof, im Hintergrund das im Bau befindliche Braunkohlekraftwerk in Neurath im Jahre 2008

[123] Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.peter-zenker.de;
[124] Mitteilung von Frau Müller, Gut Neuhöfchen am 17.6.2008;
[125] Mitteilungen des Eigentümers Böcker, M. vom 19.5.2008;
[126] RWE Power AG, Kartenwerk Tagebau Garzweiler, Markscheiderei;

13. Zusammenfassung

Die großen Gutshöfe um Neurath haben eine besondere kulturhistorische Bedeutung. Denn sie prägen das Land und gaben dem Großteil der Menschen vom Mittelalter bis in die Neuzeit hier in der Region Lohn und Brot. So lesen wir es in einem Bericht aus dem Jahre 1883 wo es heißt: „Die Beschäftigung der Bewohner von Neurath ist die Ackerschaft“. Die Beschäftigungsstruktur in den großen Gutshöfen hat sich heute selbstverständlich geändert. Der hohe Mechanisierungsgrad auf den Gutshöfen verlagerte Arbeitsplätze vor allem in die vor- und nachgeschalteten Bereiche. Aber die fruchtbaren Böden sind weiterhin das wichtigste Kapital für die Neurather Ackerbaubetriebe und sie leisten, wie schon in frühesten Zeiten, einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungswirtschaft unseres Landes.
Die herausragende Bedeutung der Neurather Gutshöfe in der Vergangenheit, der Gegenwart und für die Zukunft war Veranlassung, dieses Thema erstmals in einer Gesamtschau darzustellen. Behandelt werden in der vorliegenden Untersuchung die ehemaligen Gutshöfe Kaulen, Marienhof und Gürath und die noch vorhandenen Betriebe Ingenfeld, Krahwinkel, Nanderath, Neuhöfchen, Karlshof, Annenhof, Bongarderhof, Gommershoven und Marienhof (neu) und ihre geschichtliche Entwicklung in Text, Karten und Bildern dargestellt.
Gesegnet ist das Land um Neurath, es sind die Ausläufer des zwischen Erft und Rhein gelegenen Villehöhenrückens, mit einem fruchtbaren Sediment, dem Lössboden. Die Gründung von Neurath und die der ersten großen Gutshöfe zu Beginn des 12. Jahrhunderts sind im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Landausbau durch Schaffung von neuem Siedlungs- und Nutzland durch Urbarmachung (Rodung) zu sehen. Die Grafen von Hochstaden, die ihren Sitz in Frimmersdorf hatten, waren die Gründungsväter der Neurather Gutshöfe. Bei dem ältesten Neurather Gut, dem Gut Kaulen, wird sogar vermutet, dass es wohlmöglich auf eine römische Gründung zurückgehen kann. Drei der großen Güter mussten dem Braunkohlentagebau Neurath weichen und zwar das Gut Gürath im Jahre 1917 und die Doppelhofanlage Kaulen / Gut Marienhof im Jahre 1942. Zwischenzeitlich sind die ehemals vom Tagebau beanspruchten Flächen wiedernutzbargemacht und das neu entstandene Land wird wieder durch Ackerbau bewirtschaftet.
Die heutige Landwirtschaft um Neurath sieht ihre Aufgabe nicht nur in der regionalen Versorgung der Menschen mit gesunden, hochwertigen Lebensmitteln, sondern sie leistet gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Pflege einer vielfältigen Kulturlandschaft, die die Menschen in der Region schätzen und zur Erholung nutzen.

Verwendete Quellen und Literatur

Archiv der Stadt der Grevenbroich, Karte des Gerichtsbezirks Grevenbroich aus dem Jahre 1670;
Archiv der Stadt die Grevenbroich, Akten Allrath;
Archiv der Stadt Grevenbroich, Akte Rittergüter;
Archiv der Stadt Grevenbroich, Bestände Frimmersdorf und Neurath;
Archiv des Rhein Kreises Neuss, Karte FM 4;
Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenarchiv;
Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk *FM 2;
Archiv des Rhein Kreises Neuss, Kartenwerk NR;
Archiv des Sankt Sebastianus Bürgerschützenvereins Neurath;
Auler, J., Kirchhoff, H.G.: Grevenbroich-Die Stadtgeschichte, Grevenbroich 2006;
Bömmels, N.: Die ehemaligen Rittergüter in den Kreisen Grevenbroich und Neuss, Almanach für den Kreis Neuss 1979;
Bremer, J.: Das Kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930;
Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;
Clemen, P.(Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897;
Comberg, H.-P.: Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath, 2008;
Dicks, M.: Die Abtei Camp am Niederrhein, Moers 1913;
Ellerholz, P.: Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche, I Das Königreich Preußen, Die Rheinprovinz, Berlin 1882;
Ganschinietz, M.: Privatarchiv, Akte Wilhelm Clemens, Grevenbroich 2008;
Haas, R.: Pfarrerarchiv Sankt Lambertus Neurath, Findbuch, Grevenbroich 1992;
Kandt, H.: Steinerne Grabkreuze aus drei Jahrhunderten im Stadtgebiet Grevenbroich, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 2;
Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, S. 78-89;
Krebs, P.: Die Geschichte des Dorfes, des Hofes und der Sippe Sinsteden, Köln 1942;
Lacomblet, T.J.: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 1840-1858, Neudruck: Aalen 1960;
Landschaftsverband Rheinland, Mitteilung vom 30.5.2008, Brauweiler;
Mahlberg, H.J.: Epprath wie es war, Bedburg 1978;
Mirbach-Harff, von: Privatarchiv auf Gut Ingenfeld;
Mitteilung der Familie Bremer vom 3.5.2008, Gut Annenhof;
Mitteilung von Frau Leuffen vom 3.5.2008 auf Gut Bongarderhof;
Mitteilung von Frau Müller, Gut Neuhöfchen am 19.5.2008;
Mosler, H.: Die Höfe der grauen Mönche auf der Gillbach, Bergheim 1974;
Niekammer: Güter-Adressbücher Band XII, Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe der Rheinprovinz, Leipzig 1928;
N.N.: Die Denkmäler des Rheinlandes Kreis Bergheim, Bd. 1, 1970;
N.N.: Handbuch historischer Stätten Deutschlands, Bd. 3 (NRW), Stuttgart 1970;
Ruland, H.: Die Entwicklung des Grundeigentums der Abtei Camp am Niederrhein im Bezirk des jetzigen Kreises Bergheim (1123-1802), Köln 1936;
RWE Power AG, Kartenwerk Tagebau Garzweiler, Markscheiderei;
RWE Power AG: Mitteilung zu Gut Nanderath, Mai 2008;
Schieder, W. (Hrsg.): Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803-1813, Boppard 1991;
Schmitz, F.: Mitteilung April 2008, Wevelinghoven;

Schmitz, J.: Rittersitze, Stiftshöfe und Klostergüter am Gillbach, Rommerskirchen 2008;
Stadt Grevenbroich: Denkmalschutz in Grevenbroich, Grevenbroich 1990;
Stollenwerk, W. Neurather Chronik-Denkmäler, Simmerath-Woffelsbach, 2005;
Stollenwerk, W.: Denkmäler, Neurath, Broschüre o.J.;
Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, Festschrift zum Schützen- und Heimatfest 1987, Neurath 1987;
Stollenwerk, W.: Neurather Chronik-Ortswappen, Woffelsbach 2006;
Stollenwerk, W.: Privatarchiv Woffelsbach;
Uhlenberg, E., Schulze Pals, L.: Die neue Agrarpolitik: leistungsstark und wettbewerbsfähig, Mitteilung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW vom 29.5.2008;
Viehbahn von, J.G. (Hrsg.): Statistik und Topographie des Regierungsbezirks Düsseldorf, Düsseldorf 1836;
Wagner, H.: Privatarchiv, Grevenbroich 2008;
Weiner, M.: Das Prämonstratenserinnenstift Langwaden von der Gründung bis zur Auflösung (ab 1745-1802), Dissertation Bonn 2002;
Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, Siegburg 2008, www.peter-zenker.de;
Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, Siegburg 2003, www.peter-zenker.de;
Zenker, P.: Die Zwangsarbeiterlager und das Flüchtlingslager in Neurath, Siegburg 2003, www.peter-zenker.de;

Impressum

Der Autor, Jahrgang 1939, lebte in seiner Jugendzeit in Neurath. Er studierte Bergbau mit Abschluss als Dipl.-Ing. und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ing.. Seit jeher ist er eng mit den Menschen und der Region in Neurath verbunden. Diese innige Beziehung war mit ein Anlass, die Untersuchung über die großen Gutshöfe um Neurath vorzulegen.
Der Bericht wurde im Mai 2008 fertig gestellt.
Abrufbar im Netz unter: www.peter-zenker.de

Dank

Nachstehende Personen, Institutionen und Unternehmen haben mir großzügig bei der vorliegenden Untersuchung geholfen. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank:

Archiv der Gemeinde Rommerskirchen;
Archiv der Stadt Bergheim;
Aretz, P., Privatarchiv Neuenhausen;
Berger, H., Archivar am Archiv der Stadt Bergheim;
Böcker, M., Gut Karlshof;
Bohndörfer, W., Archiv RWE Power AG;
Brandt, W., Leiter des Archivs der Stadt Grevenbroich;
Bremer, Frau, Annenhof;
Brosch, Arnold, Gindorf;
Bulowski, Th.; Markscheider, Leiter Markscheiderei Tagebau Garzweiler;
Coenen, M., Leiter des Archivs der RWE Power AG;
Comberg, H.-P., Privatarchiv Comberg, Gierath-Gubberath;
Depcik, U., Archiv der Stadt Bedburg;
Emsbach, K., Dr., Leiter des Archivs im Rhein-Kreis Neuss;
Esser, R., Grevenbroich-Allrath;
Euler, R., Markscheider, RWE Power AG, Tagebau Garzweiler;
Ganschinietz, M., Privatarchiv Grevenbroich;
Gasten, E., Dr., Gemeinde Rommerskirchen;
Gemeinde Rommerskirchen;
Hauptstaatsarchiv Düsseldorf;
Heinen, Chr., Hauptstaatsarchiv Düsseldorf;
Historisches Archiv der Stadt Köln;
Historisches Archiv des Erzbistums Köln;
Kamphausen, F.W., RWE Power AG, Köln;
Koch, H.-W., RWE Power AG, Markscheiderei Tagebau Garzweiler;
Köhren-Jansen, H., Dr., Landschaftsverband Rheinland, Brauweiler;
Korte, F., Frimmersdorf;
Kruppa, H.-J., Archiv im Rhein-Kreis Neuss;
Landwirtschaftskammer Rheinland;
Leuffen, Ch. und H., Gut Bongarderhof;

Lohde, K., RWE Power AG, Köln;
Mirbach-Harff, Graf und Gräfin von, Gut Ingenfeld;
Müller, Frau, Gut Neuhöfchen;
Obholzer, K., Neurath;
Pfarrarchiv Sankt Lambertus, Neurath;
Reschke, M., Geschäftsführer Geschichtsverein Grevenbroich;
Rheinisches Archiv- und Museumsamt, Brauweiler;
RWE Power AG, Köln;
RWE Power AG, Tagebau Garzweiler;
Sankt Sebastianus BSV Neurath;
Schmitz, F., Dr., Notar, Vorsitzender des Geschichtsvereins Grevenbroich;
Schmitz, J., Dr., Anstel;
Schmitz-Lothmann, B., Gut Gommershoven;
Scholz, G., Leiterin des Archivs der Stadt Bergheim;
Schulze Pals, L., Dr., Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes in NRW, Düsseldorf;
Staatz, P., Dr., Historiker;
Stahlschmidt, R., Dr., Hauptstaatsarchiv Düsseldorf;
Stammen, H., Siegburg;
Stollenwerk, W., Pfarrer a.D., Simmerath;
Streiber, C., Dipl.-Fotoingenieur, RWE Power AG, Köln;
Thorens, E., Vermessungs- und Katasteramt Rhein-Erft-Kreis;
Tups, J., Privatarchiv Frimmersdorf;
Uhlenberg, E., Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes in NRW, Düsseldorf;
Wagner, H., Privatarchiv Grevenbroich;
Wolf, Th., Archiv der Stadt Grevenbroich;
Zenker, Th., Dipl.-Informatiker, Weiterstadt;